

Foy

Fa 2302









Fa 2302

DER
PURISMUS BEI DEN OSMANEN

VON

DR. KARL FOY

AUS: MITTHEILUNGEN AUS DEM SEMINAR FÜR ORIENTALISCHE SPRACHEN. 1898
WESTASIATISCHE STUDIEN

BERLIN 1898

GEDRUCKT IN DER REICHSDRUCKEREI





Der Purismus bei den Osmanen¹.

Von Dr. KARL FOY.

Im Iqdām² erschien vor Kurzem unter dem Titel نقش برآب: لسائمه دائر ein längerer Artikel, welcher in überaus anschaulicher und zum Theil ergänzlicher Weise zeigt, wie sehr die puristische Frage die heutige osmanische Gesellschaft bewegt.

Puristische Forderungen und Stigmatisirungen finden sich bei den Verfassern der qavā'id (Regeln, Formlehre) und nehv (Syntax)³, inšā (Stil)⁴, belāyat (Rhetorik)⁵, edebijāt (Stil- und Litteraturfragen)⁶, luyāt, lehge und qāmūs (Wörterbücher)⁷ u. a.⁸

Der Purismus macht sich jedoch bei den Osmanen in ganz anderer Weise geltend wie z. B. bei den Neugriechen.

¹ **Zur Umschrift.** Die Umschrift berücksichtigt die Orthographie mit. 1. Alle Zeichen mit untergesetztem Häkchen (*q*—*ş*—*t*) sind gleichmässig = franz. *z* zu sprechen. 2. Alle Zeichen mit untergesetztem Punkte (*h*—*ş*—*t*) sind wie die correspondirenden ohne Punkt zu sprechen. 3. Gleichgültig für die türkische Aussprache sind im Allgemeinen der übergesetzte Länge-Strich, das übergesetzte Häkchen für *Äin* und das übergesetzte Zeichen für Hemze. 4. Anlautendes *ç* ist in konstantinopeler Aussprache meist = *h*.

² Nr. 1103 der Konstantinopeler Zeitung Iqdām vom 1. August 1313 = 13. August 1897.

³ Z. B. die bekannte Grammatik: Qavā'id-i-'ofmānijje von Fu'ād-Efendi und Ğevdet-Efendi. Konst. Mehrere Auflagen. Vergl. hierzu die vorzügliche deutsche Bearbeitung von H. Kellgren: Grammatik der osmanischen Sprache von Fu'ād-Efendi und Ğävdät-Efendi. Helsingfors 1855. — Hasan Şefîq: Nehv-i-türki. Konst. 1303. — Abd-er-raḥmān Efendi: Miqjāsu'l-lisān qistāsu'l-bejān. 2. Aufl. Konst. 1300. — Tāhir Ken'ān: Qavā'id-i-lisān-i-türki. 2 Theile. Smyrna 1309 und 1310.

⁴ Z. B. Aḥmed Rāmī: Inšā-i-edebī ve fennī. Konst. 1308.

⁵ Z. B. Aḥmed Ğevdet: Belāyat-i-'ofmānijje. Konst. 1307.

⁶ Z. B. Muḥammed Ğelāl: 'Ofmānly edebijjaty nümüneleri. Konst. 1309. — Maḥmūd Ekrem: Ta'lim-i-edebijjāt. I. Konst. 1299.

⁷ Z. B. Aḥmed Vefîq Paşa: Lehge-i-'ofmānī. Konst. 1293. 2 Bde. Neudruck: Taḥ-i-ğedīd-i-lehge-i-'ofmānī. Konst. 1306. — Şemseddīn Sāmī: Qāmūs-i-frānsevi. Türkgeden fransyżğaja luyāt. Auch unter dem Titel: Ch. Samy-Bey Fraschery: Dictionnaire Turc-Français. Konst. 1885 = 1302. — In diesem Jahre erschienen: Muḥammed Şallāḥ-ed-dīn: Qāmūs-i-'ofmānī. I. Konst. 1313. Vom 2. Bande waren bis Anfang August 13 Lieferungen erschienen. Das Werk berücksichtigt nur arabisch-persische und sonst entlehnte Wörter, keine türkischen, und enthält viele Citate aus Schriftstellern.

⁸ Vergl. namentlich die wichtige Schrift von Muḥammed Rāşid: Uşul-i-imlā. Konst. 1300.

Bei den Neugriechen ist nur die καθαρομιλουμένη, nicht aber auch die gewählte Schriftsprache mit fremden Elementen versetzt; bei den Osmanen weist die gesprochene sowohl wie die geschriebene Sprache ungemein viel fremdes, vor Allem arabisch-persisches Sprachgut auf, und je gewählter der Stil wird, desto mehr verschwinden die einheimischen, die türkischen Bestandtheile.

Bei den Neugriechen sind in der Volkssprache nahezu alle Wurzeln und Stämme des Altgriechischen erhalten, und es giebt eine schulmässige Tradition des Altgriechischen; bei den Osmanen sind in der Volkssprache ausserordentlich viele Wurzeln und Stämme für unentbehrliche Begriffe durch Lehnwörter verdrängt worden und auf Nimmerwiederkehr verschwunden, während eine schulmässige Tradition der älteren Phasen des Türkischen gänzlich fehlt¹.

Hieraus erhellt, dass die osmanischen Puristen nicht so wie die neugriechischen auf gänzliche Ausmerzung alles nichtheimischen Sprachgutes abzielen können.

Durch welche einheimischen Bezeichnungen sollte ein heutiger Schriftsteller z. B. die arabischen Wörter *adam* »Mensch«, *dünjā* »Welt«, *havā* »Luft« und viele andere ersetzen wollen? Die ursprünglichen, die echt türkischen Ausdrücke ruhen ja längst im Grabe der Vergessenheit. Nun giebt es Vertreter der Ansicht, dass die osmanischen Schriftsteller wenigstens doch die entbehrlichen Entlehnungen vermeiden sollten. Man fragt: »Warum persisch *peder* anstatt türkisch *baba* »Vater«? Es giebt heut zu Tage auch viele schriftstellernde Osmanen, welche sich klar und bündig zu dem Grundsatz bekennen: »Möglichste Berücksichtigung und Bevorzugung des türkischen Sprachstoffes!«

Aber eine consequente Durchführung dieses Princips findet sich nirgends, wenigstens nicht in dem Sinne, dass man irgendwo einen Autor antreffen könnte, der überall und unter allen Umständen die »entbehrlichen« Entlehnungen perhorrescirte, der also z. B. nie *vālide*, sondern stets *ana*, nie *sene*, sondern stets *jyl* »Jahr«, nie *χāne*, sondern stets *ev* »Haus«, nie *bādehū*, sondern stets *bundan soñra* »hierauf«, nie die persische Genetivverbindung, sondern stets die türkische u. s. w. angewendet hätte oder angewendet wissen wollte.

Der Grund ist, dass die Verwendung arabischer und persischer Wörter und Ausdrucksweisen eben zu dem Wesen der osmanischen Stilarten gehört, indem der Unterschied dieser Stilarten sich vornehmlich darauf gründet, in welchem Maasse und mit welcher Auswahl jene arabischen und persischen Elemente jedesmal zur Anwendung kommen. Und dieses Verhältniss ist historisch geworden und lässt sich nicht durch eine entgegengesetzte Theorie eines einzelnen Kopfes oder einzelner Köpfe erschüttern.

¹ Übrigens kommt für den neugriechischen Purismus die grosse Erleichterung hinzu, dass die Europäer von je her bis auf Edison ihre wissenschaftlichen und technischen Ausdrücke mit Vorliebe dem Griechischen entlehnten oder mit griechischen Elementen neu bildeten. Freilich mussten die Puristen das durch den Amerikaner E. P. Smith aus Rochester im Jahre 1852 (G. Büchmann: Geflügelte Worte. 13. Aufl. Berlin 1884. S. 345) falsch gebildete »Telegramm« durch τηλεγράφημα corrigiren.

Ein Zurücktreten des arabisch-persischen Elementes macht sich, wie natürlich ist, in den naiv-kindlich gehaltenen Darstellungen geltend. Muhammed Ğelāl bringt unter der Rubrik *ħissijāt-i-sādedilāne*, d. h. »naive Empfindungen« S. 44 ein Beispiel, in welchem mit Ausnahme eines einzigen Wortes überhaupt nichts Arabisch-Persisches sichtbar wird. »*Anağyryym! mektebden gelirken üstüme bir köpek jürüdü. qoşdum, óda arqamdan qoşdu. şoñra başyrdy. ben-de aryladym.*« Ähnliche Beispiele könnte man in grosser Anzahl beibringen aus den für die Jugend berechneten Schriften, unter denen die vortrefflichen Lesebücher (ta'ālim-i-qirā'at) des seligen Mu'allim Nāğī Efendi ohne Frage die erste Stelle einnehmen.

Die einfachste, dem Arabisch-Persischen am meisten abgewandte Sprache repräsentiren jedenfalls die von Kúnos gesammelten Märchen, aber auch in diesen, also in der gewöhnlichsten Volkssprache, welche Fülle von arabisch-persischem Sprachgut! Ich setze zur Illustrirung gleich aus dem ersten Märchen dieser vorzüglichen Sammlung¹ 5 Zeilen hierher (unter Beibehaltung der Umschrift des Autors) S. 2 f.: *Dev karêşê ben bunu bu zamana kadar hiç kimseje sızlemedim amma sen bu kadar zaçmet çekmişin bari şu muradına er; hajdê buradan git falan jerde bir başçe var-dêr, o başçenin içinde bir bejaz gül var-dêr, ejer o gülden bir tane koparup-ta o kêzên başına taktêra bilirsen ol vakit sihri bozulur, kêz aman bu gülü getiren adamê isterim demê başlar.* In diesen paar Zeilen kommen also nicht weniger als folgende 21 arabische und persische Wörter vor: pers. دیو — ar. زمان — ar. قدر — ar. اما — ar. قدر — ar. زحمت — pers. باری — ar. مراد — ar. فلان — pers. باغچه — pers. باغچه — ar. بیاض — pers. کل — pers. آکر — pers. کل — pers. دانہ — ar. وقت — ar. سحر — ar. آمان — pers. کل — ar. آدم. Und doch sind dies durchaus nicht lauter solche Lehnwörter, für welche die osmanischen Entsprechungen fehlten, denn anstatt *zamana kadar* konnte es ebenso gut *zamana dek* heissen und anstatt *zaçmet* ebenso gut *şekentê* (*şyqynty*); das persische *ejer* konnte fehlen²; dem *bari* entspräche *hiç olmazsa* und dem *bejaz* ein *ak* (*aq*).

Es ist wahr, dass die osmanische Volkssprache noch nicht die Verbindung mit dem arabisch-persischen و kennt (in der angeführten Märchensammlung sucht man nach einem Beispiel von و »und« vergebens), auch kein persisches Isafet, aber sie wendet doch schon die Construction mit dem

¹ Dr. Kúnos Ignác: *Oszmán-török nepeköltési gyűjtemény. I. kötet: Oszmán-török népmesék.* Budapest 1887.

² In vielen Fällen sind echt türkische Wörter veraltet und der jüngeren Generation oft geradezu unverständlich geworden, weil die gleichbedeutenden arabisch-persischen Elemente die Oberhand gewannen. Ich erinnere an persisch *āteş* »Feuer«, für welches heut zu Tage kaum noch irgend Jemand das türkische *od* gebrauchen wird. Ähnlich steht es mit *çay* »Zeit« (*qaçan* »wann?« aus *qaj çayın*), welches das Abuşqa ebenso wie das *Luyat-i-çayataj ve türkî-öfmanî* vom Scheich Sülejman Efendi aus Buchara (Konst. 1298) für nöthig halten, den Osmanen aus dem *Çayatajischen* zu erklären.

persischen ک *ki* und dessen Compositis, z. B. چونکه *cünki*, in weitestem Umfange an, ebenso construirt sie mit اکر *ejer* und anderen Conjunctionen, während doch die conjunctionale Verbindung den Türkisprachen von Hause aus ganz fremd ist.

Man sieht hieraus sehr deutlich, dass die Verquickung mit dem Arabisch-Persischen zum Wesen des Osmanischen gehört, und so besteht denn auch der Unterschied der verschiedenen Stilarten des Osmanischen wesentlich in der verschiedenartigen Abtönung des Türkischen mit dem Arabisch-Persischen, eine Thatsache, die ich hoffe an einer anderen Stelle ausführlicher darlegen zu können. — An einen Ersatz arabisch-persischer Wörter durch čagatajische, woran Vámbéry, Čagat. Sprachstudien S. 12 denkt, kann kein Osmane denken.

Es ist demnach nur zu begreiflich, dass der osmanische Purismus sein Hauptaugenmerk darauf richtet, dass die arabisch-persischen Elemente in richtiger Form und in richtiger Bedeutung angewendet werden, obwohl er auch noch andere Ziele kennt.

Was die erwähnte »richtige Bedeutung« betrifft, so sei gleich hier bemerkt, dass der Purismus in dieser Beziehung auf gewisse Schranken stösst, welche er nie wird überspringen können.

Zunächst haben nämlich viele arabisch-persische Lehnwörter, was im Allgemeinen nicht unbekannt sein wird, einen grösseren oder geringeren Bedeutungswandel erfahren, zu beachten ist jedoch, dass von diesen Lehnwörtern einige nur in der Volkssprache mit der neuen Bedeutung gebraucht werden, während einzelne selbst im höchsten Stile mit der modifcirten Bedeutung auftreten. Die letzteren auf ihre ursprüngliche Bedeutung künstlich zurückzuschrauben, wird natürlich keiner puristischen Bestrebung jemals gelingen. Nur ein Beispiel! روزگار *rūzgār* bedeutet bei den Persern »Zeit, Schicksal«, bei den Osmanen aber »Wind«. Unrichtig bemerkt Zenker u. d. W., dass die Bedeutung »Wind« vulgär sei; diese ist eben allgemein osmanisch. Dass روزگار im gehobenen Stile — aber wohl verstanden, nur in gewissen aus dem Persischen entlehnten Wendungen — auch in seiner ursprünglichen Bedeutung erscheint, und dass andererseits für die Bedeutung »Wind« in der Poesie und in halb-poetischer Prosa auch das persische باد *bād* gebraucht wird, ist eine Sache für sich¹.

¹ Die Bedeutung »Wind« wird für das Persische nicht bewiesen durch Vullers II 70 unter روزگار 6) ventus, aer (هوا) F. sine exemplo, unde مخالف روزگار ventus adversus, et موافق روزگار ventus secundus M., denn die angeführten Quellen (Ferhangī gihāngīri lex. pers. turc. und Meninski) berücksichtigen ja das Türkische zu gleicher Zeit mit dem Persischen. — Die Bedeutung »Wind« fehlt für *rūzgār* auch im Hindustani, vergl. John T. Platts: A dictionary of Urdu, classical Hindī and English. London 1884. u. d. W. — Irrthümlich hält Ahmed Vefiq diese Bedeutung für ursprünglich persisch. — Specialisirung der Bedeutung findet sich häufig, z. B. مرکب *merkeb* arabisch und persisch »Fahrzeug oder Reitthier im All-

Vergebens wird ferner meines Erachtens der Purismus sich auflehnen gegen gewisse merkwürdige Neologismen, welche eigentlich in das Gebiet der von den Rhetorikern verabscheuten غرابت fallen. Ein auffallendes Beispiel ist اشغال *işyāl* = »besetzen (als militärische Action)«. Wie kommt dies Wort, das doch an sich »beschäftigen« besagt, zu dieser neuen, so ganz anderen Bedeutung? Das Französische liefert den Schlüssel. Die neue Anwendung beruht auf dem Einflusse des französischen occuper, das ja sowohl »beschäftigen« wie »occupiren« bedeutet. Und doch ist *işyāl* in seiner neuen Anwendung bereits allgemein geworden. In jeder Zeitung kann man die Verbindung اشغال عسکری *işyāl-i-askerī* »militärische Occupation« lesen. — Ähnlich beruht die Bedeutung »militärische Befestigung« für تحکیم *tehkīm*, welche im Arabischen fehlt, auf Anlehnung an میھکم *mühkem* »fest«.

Um noch ein etwas andersartiges Beispiel anzuführen, ist die Anwendung von صحنه *ṣahne* als Bezeichnung für »Bühne« so allgemein geworden, dass der Purismus diese Bedeutung wird anerkennen müssen¹.

Aber auch in dem Streben, die arabisch-persischen Elemente in ihrer richtigen Form zu erhalten, stösst der Purismus auf Schranken.

Gegen die allgemeinen Vorschriften der schulmässigen Grammatik sind, wie im Allgemeinen bekannt sein dürfte, öfters türkische und persische Wörter auf arabische Art behandelt und türkische Wörter nach persischer Art construiert worden. In manchen Fällen sind diese Abweichungen so allgemein geworden, dass auch die Puristen sich genöthigt gesehen haben, ihnen Berechtigung zuzugestehen unter dem Titel غلطات مشهوره *ḡalaṭāt-i-meşhūre* »berühmte d. i. allverbreitete Fehler«. Diese sollen in der vorliegenden Arbeit eingehender behandelt werden.

Für den verständnissvollen Sprachbeobachter sind die *ḡalaṭāt-i-meşhūre* durchaus nicht immer Ausgeburten der Unwissenheit und der Geschmacklosigkeit. Namentlich ist zu bedenken, dass ein türkisches, beziehungsweise ein aus einer europäischen Sprache entlehntes Wort, sobald es officielle oder wissenschaftliche Benennung wird und damit in den hohen Stil übergeht, eine Rangerhöhung erfährt, die eben darin besteht, dass dieses Wort dem Geiste des Stiles entsprechend, in welchem es vorkommt, behandelt wird, dass es z. B. in das persische Isafet eintritt. So ist der amtliche Ausdruck چفتلکات همايون *çiftlikāt-i-humājūn* »grossherrliche Ländereien« zu beurtheilen und viele andere, über welche weiter unten mehr.

Ich gehe nun die einzelnen Gebiete durch, in denen puristische Fragen vorkommen, und zwar in folgender Reihenfolge: 1. Plurale. — 2. Persisches Isafet. — 3. Wortbildung. — 4. Praepositionale Ausdrücke. — 5. Aussprache und Orthographie. — 6. Abendländische Einflüsse.

gemeinen«; osmanisch »Esel«, gewählter als türkisch eşek; مرکب *mürekeb* arabisch »zusammengesetzt«; persisch und osmanisch »Tinte«.

¹ Beiläufig bemerkt, stellen sich die Puristen bei der Beurtheilung arabischer Entlehnungen stets auf den Standpunkt des classischen Arabisch.

I. Plurale.

Die Volkssprache empfindet eine Form nur dann als Plural, wenn diese Form mit dem Suffix *-lar, -ler* versehen ist, und gebraucht daher die populär gewordenen arabischen und persischen Plurale in singularischer Bedeutung, z. B. arabisch: *fuqarā* »der Arme«, *aḥbāb* »der Freund«, *tüġġār* »der Kaufmann«, *evlād* »Kind, Sohn«, *metāʿike* »Engel«. Die Plurale dieser Wörter können consequenter Weise in der Volkssprache nur *fuqarālar, aḥbāblar* u. s. w. heißen.

Der höhere Stil vermeidet solche Doppelbezeichnung des Plurals und gebraucht für die Singularbedeutung auch die entsprechende Singularform, also *faqīr* »der Arme«, *fuqarā* »die Armen« — *ḥabīb* »der Freund«, gewöhnlicher *mūḥibb, aḥbāb* »die Freunde« — *tāġīr* »der Kaufmann«, *tüġġār* »die Kaufleute« — *jār* »der Freund«, *jārān* »die Freunde«.

Der arabische Plural *tüġġār*, mit dem persischen Pluralsuffix *ān* versehen, ergibt die Form *tüġġārān*, die man zwar häufig liest, die aber von den sorgfältigeren Schriftstellern vermieden und von den Puristen verworfen wird. Man schreibe einfach *tüġġār*!

Formen wie *tüġġārānlar* mit dreifacher Bezeichnung des Pluralbegriffes sind Specialität der Halbgebildeten und entschieden zu meiden.

Das Persische bildet den Plural von Wörtern, die Belebtes bezeichnen, bekanntlich auf *-ān* und wendet diese Pluralbildung auch bei arabischen Lehnwörtern an. Die Zahl solcher arabisch-persischen Plurale ist im Türkischen beschränkt. Die gebräuchlichsten sind *müteḥejjizān* »die Notabeln«, *mūʿteberān* »angesehene Männer«, *mebʿūfān* »Abgeordnete«, *ṣābiṭān* »Officiere« (den Persern unbekannt, also erst innerhalb des Osmanischen künstlich gebildet), ebenso *feriqān* »Divisionsgenerale«, *ṣarrāfān* »Geldwechsler«¹. Dagegen wird kein türkischer Schriftsteller den Plural *mūʿallimān* wagen, sondern statt dessen *mūʿallimān* oder *mūʿallimler* gebrauchen.

Nach türkischem Gebrauche pflegt das arabische Adjectiv, welches mit dem gebrochenen Plural eines arabischen Substantivs mittels des persischen Isafet verbunden wird, in der weiblichen Singularform zu stehen. Im Persischen steht es hingegen in diesem Falle in der männlichen Singularform. Wenn man also ausnahmsweise als Titel einer türkischen Grammatik die Verbindung *qavāʿid-i-ʿosmānī* statt des zu erwartenden und üblichen *qavāʿid-i-ʿosmānīje* »osmanische Regeln d. h. Grammatik« findet, so ist hierin ein Persismus zu erblicken.

In Zeitungen liest man die Verbindung *ṣābiṭān-i-ʿaskerīje* »militärische Officiere«, statt dessen es *ṣābiṭān-i-ʿaskerī* heißen sollte², da ein persischer

¹ Die Form *mūslimān* ist Singular. Der persische Plural *مسلمانان* ist im Osmanischen nicht gebräuchlich. — In der Beurtheilung der Formen auf *-ān* ist auch insofern Vorsicht geboten, als *-ān* zugleich die classisch-arabische Endung des Dual sein kann = vulgärarabisch *-ejn (-ajn)*. So bedeutet *merqūmān* niemals »die Erwähnten«, sondern stets nur »die zwei Erwähnten«. — Für die wissenschaftliche Bestimmung der Grenzen des Sprachgebrauches ist auch dieser Fall von Bedeutung.

² Nun ist das Wort *ṣābiṭ* den Persern aber überhaupt unbekannt und fehlt z. B. auch bei Vullers. Den »Officier« nennen die Perser *صاحب منصب ṣāḥib-mənṣəb*.

Plural das im Isafet stehende arabische Adjectiv stets in der Masculinform verlangt. Man kann auch *askerī şābiṭān* sagen, während das im Principe richtige *şubbāt-i-askerīje* nicht recht gebräuchlich ist, vergl. Ahmed Rāmī S. 76.

Wie der männliche Plural *fuqarā* u. s. w. wird auch der weibliche *taqşırāt* vielfach in Singularbedeutung gebraucht, statt dessen sorgfältige Schriftsteller *taqşır* »Fehler, Mangel« anwenden. Auf der anderen Seite hat die Endung *-āt* dazu verleitet, dass *iltifāt* »Liebenswürdigkeit, gute Aufnahme, Wohlwollen, Geneigtheit, Begrüssung«, welches ein männlicher Singular ist, manchmal als weiblicher Plural aufgefasst und behandelt wird. Ahmed Rāmī tadelt mit Recht die Verbindung *iltifāt-i-maxşūse* statt *iltifāt-i-maxşūş*.

Das Wort *ʿajāʿib* ist ein arabischer Plural (von *ʿajībe*) mit der Bedeutung »ausserordentliche Dinge, Wunder« und wird in dieser Bedeutung auch im Türkischen gebraucht z. B. *ʿajāʿib-i-sebʿa* »die sieben Weltwunder«. Gewöhnlich wird es jedoch im Türkischen als Singular mit adjectivischer Bedeutung angewendet = »merkwürdig, erstaunlich«, z. B. *ʿajāʿib şej*. Das entsprechende arabische Adjectiv ist *ʿajīb*, welches auch in der osmanischen Schriftsprache üblich ist. — Genau so verhält es sich mit dem adjectivisch gebrauchten Synonym *tohaf* »drollig, merkwürdig«, Plural von *tühfe* »Gabe«. In seiner eigentlichen Bedeutung sprechen die Türken den Plural *tühaf* aus, vergl. Sāmī u. d. W. — Es sei ausdrücklich bemerkt, dass die adjectivischen Bedeutungen beide sich auf türkischem Boden entwickelt haben, da sie dem Persischen fehlen. — Ähnlich *elvān* (*levn* »Farbe«) für »farbig, bunt«, z. B. *elvān mendīler* »bunte Taschentücher«.

Im Arabischen gibt es bekanntlich Doppelplurale, indem gebrochene Plurale mit dem Suffix *-āt* versehen werden, aber diese Formen sind auf ganz bestimmte Wörter beschränkt. Nach den vorhandenen Mustern sind innerhalb des Türkischen nun auch von solchen Wörtern Doppelplurale entstanden, die im Arabischen nur einfach den gebrochenen Plural haben. Die gebräuchlichsten sind *meşārifāt* »Ausgaben«, *levāzimāt* »Bedürfnisse, Munition«, *nevāqışāt* »Mängel«, welche Ahmed Rāmī S. 64 stigmatisirt und für welche er *meşārif*, *levāzim*, *nevāqış* fordert.

Hier sei bemerkt, dass *hurūfāt* ausschliesslich »typographische Lettern« bedeutet, während *hurūf* die Buchstaben des Alphabets bezeichnet.

In Nachahmung des weiblichen Plurals arabischer Wörter, welcher auf *āt* gebildet wird, erscheinen im Neupersischen bisweilen auch die Plurale echt persischer Wörter mit *āt*. Mirzā Muḥammed Ibrāhīm in Fleischer's Bearbeitung S. 26 führt an: *nivāzišāt* »Gunstbezeugungen«, *nivištājāt* »Schreiben, Briefe«, auch *qāl'ūjāt* »Festungen« (*qāl'ā* wird wie ein persisches Wort empfunden). Jedoch meint Ibrāhīm, dass die Erfinder solcher Pluralformen einige neuere Schriftsteller von untergeordneter Bedeutung »gewesen« seien, und fügt hinzu: »Solcher Beispiele giebt es indess nur wenige und verdienen keineswegs Nachahmung«¹.

¹ Dem gegenüber vergleiche man das ansehnliche Verzeichniss solcher Plurale auf *āt* bei Wahrmond: Prakt. Gramm. der neupers. Sprache S. 36. Derartige Formen sind auch in's Hindustani eingedrungen, z. B. *nivištejāt*, vergl. John T. Platts

Im Türkischen findet sich *sebzevāt* vulgär *zarzavat*¹ »Gemüse« (bei den heutigen Persern *sābzijāt*) und *pešīnāt* (*pešīn* aus persisch *pīšm*) »Vorauszahlungen« (bei den heutigen Persern *pīšākī*) in ausgedehntem Gebrauch. Sāmī u. d. W. nennt die letztere Bildung barbarisch und Aḥmed Rāmī durchaus unerlaubt. Man gebrauche *pešīnler*! Ferner *sipārišāt* »Aufträge«, wofür *sipārišler* zu gebrauchen wäre, und *χurdevāt* »kleine oder alte Geräte, Krinskram«. Für *sebzevāt* und *χurdevāt* (beide auch im heutigen Persisch) lässt sich schwerlich ein Ersatz finden, was Jūsuf² S. 58 Anm. ausdrücklich anerkennt.

Auch das türkische Wort *çiftlik* »Landgut« ist arabisch behandelt worden in dem Ausdrucke *çiftlikāt-i-humājūn* »kaiserliche Landgüter«, der in der officiellen Sprache das Bürgerrecht erlangt hat, vergl. Fū^ʿād-Ġevdet K. S. 22. Zu derselben Kategorie gehört *gelisāt* (von *gel-mek* »kommen«) »Umstände, Verhältnisse; auch Anlagen«. Sāmī u. d. W.: pluriel barbare. Jūsuf S. 58 Anm. schlägt vor, *ḥāller* oder *isti^ʿdād* zu gebrauchen.

Wie Eingangs bemerkt, gebraucht die türkische Volkssprache arabische Plurale in Singularbedeutung. Zum Schluss sei hier darauf hingewiesen, dass ein solcher Sprachgebrauch vereinzelt sich auch im höheren Stile findet. So ist der Plural *qurenā* von *qarīn* »nahe stehend« die officielle Bezeichnung für »Kammerherr«, z. B. *qurenā-i-fānī-i-ḥaṣret-i-pādīšāhī* »der zweite Kammerherr Sr. Majestät des Sultans«; und diese Bezeichnung ist nicht etwa aus dem Persischen entlehnt (persisch und türkisch *muqarreb* mit dem Plural *muqarrebān* heisst »Höfling«). — *Luyāt* wird neben *luyat* für »Wörterbuch« gebraucht.

Eine bemerkenswerthe Bedeutungsveränderung zeigen folgende in singularischem Sinne gebrauchte Plurale:

selāḥīn »grosse Moschee« (Sing. *sulḥān*),

ʿuqalā »derjenige, welcher den Weisen macht« (Sing. *ʿāqil* »vernünftig«),

rʿājā »nichtmuhammedanischer Unterthan« (Sing. *raʿīje* »Weidevieh, Herde«),

esrār »Narkoticum, speciell Haschischpillen« (Sing. *sirr* »Geheimniss«),

eṣnāf »Handwerker, Budiker« (Sing. *ṣīnf* »Classe, Zunft«),

χarābāt »Kneipe« (Sing. *χarābe* »Ruine«). Bedeutung schon im Persischen, vergl. die Verse des Ḥāfiḥ:

رفتم بخرابات و مرا جای نبود

زدم ناله و فریاد و کس از من نشنود.

in seinem »A dictionary of Urdu, classical Hindī and English. London 1884« *نوشتجات* *navištejāt* oder *niḥištejāt*. Gerade dieses Wort ist in's Osmanische nicht übergegangen, wie überhaupt keine Form auf *-gāt*.

¹ Vergl. neugr. *τὰ ζαρζαβάρια zarzavátja*.

² R. Youssouf: Grammaire complète de la langue ottomane. Konst. 1892.

In singularischem Sinne werden ferner gebraucht:

uṣūl »Methode« (Sing. *aṣl* »Ursprung«),

ḥavādīs »Neuigkeit« (Sing. *ḥādīse* »das Neue, der Zufall, die Neuigkeit«),

eṣās »Basis, Fundament« (Sing. *üss* »Basis, Fundament«) wird auch im Isafet als männlicher Singular behandelt, z. B. *eṣās-i-muveḥḥad* (in der Chemie),

āṣā »Mitglied« (*uṣv* »Körperglied«, wenig gebräuchlich).

Bei weniger sorgfältigen und nicht wählerischen Schriftstellern werden noch manche andere, namentlich Personen bezeichnende, gebrochene Plurale in singularischer Bedeutung angewendet, wie *ṭalebe* »Schüler, Student« statt *ṭalīb*, z. B. *bir genç ṭalebeniñ sermājesi ma'lumāty dyr* »das Capital eines jungen Studenten besteht in seinen Kenntnissen«, *ṭurefā* »feiner und geistreicher Gesellschafter«, z. B. *bir ṭurefā* statt *ṭurefādan biri*, auch *bir ṭarīf*, und von den Eingangs als volksthümlich angeführten Pluralformen: *aḥbāb* »Freund« statt *ḥabīb* oder *muḥibb* oder *dost*, *evlād* »Kind, Sohn« statt *oṣul* (auch *veled* im Patronymicum) oder *čojuq*, *tüçğār* »Kaufmann« statt *tāçir* oder *bāzergān*, ebenso *amele* »Arbeiter«, *evlijā* »Heiliger«, *kibār* »Vornehmer«. Singularisch kommen ferner häufig vor *ḥudūd* »Grenze« statt *ḥadd*, *eşjā* »Gepäck, Möbel«. Natürlich existiren hierzu die entsprechenden, aber nicht empfehlenswerthen Plurale auf *lar* und *ler*. Ahmed Rāmī S. 75 tadelt beispielsweise *a'sālar*, *ehātīler*, *ṭalebeler*, *eşjālar*, *ḥudūdlar*¹. — Hierher gehören noch: *efkār* »Ansicht, Absicht, Traurigkeit« (Sing. *fikr* »das Denken«), *ejjām* »Epoche« (Sing. *jev̄m* »Tag«).

Es ist wohl zu beachten, dass von all den angeführten Pluralformen nur *uṣūl*, *eṣās* und *qurenā* in singularischer Bedeutung im Isafet erscheinen können.

II. Persisches Isafet.

Von der Zeit an, wo die Osmanen diese Construction von den Persern übernahmen, eine Construction, die übrigens nie in die Volkssprache eingedrungen ist und auch im mittleren Stile nur in formelhaften Wendungen vorkommt, — von dieser Zeit an hat die osmanische Schriftsprache zwar im Allgemeinen an dem Grundsatz festgehalten, dass nur arabische und persische Wörter mittels dieser Construction verbunden werden dürften, aber die Analogie hat das Princip durchbrochen, und es giebt eine ganze Reihe von Isafet-Wendungen, die sich als unausrottbare *ṣalatāt-i-meşhūre* darstellen.

Substantiv + Adjectiv.

Dahin gehören vor Allem die Verbindungen mit den titelhaften Bezeichnungen *paša*, *bej*, *efendi*, *aṣya*, denen sich das aus dem Slawischen entlehnte *qral* oder *qyral* »König« und die aus dem Französischen stammenden

¹ Vergl. Sultan Abdulhamid's Anrede in seiner populär gehaltenen Depesche an die Truppen in Thessalien: *سویلی عسکر اولادلرم sevgili asker evlādlarym*.

pirens »Fürst, Prinz«, *duq* »Herzog«, *qont* »Graf« u. a. anschliessen. Alle diese Wörter kommen namentlich häufig in Verbindung mit *müşār ilejhi* oder *mūma ilejhi* vor¹. Vergl.

paša-i-müşār ilejhi (auch *müşārın ilejhi* gesprochen) »der genannte Pascha«,

paša-i-müşār ilejhim »die genannten Paschas«,

paša-i-müşār ilejhimā »die beiden genannten Paschas«.

In ähnlicher Weise werden im Amts- und Geschäftsstil *medkūr* und seine Synonyma oft genug mit türkischen Wörtern verbunden, z. B. werden bei Fū^ʿād-Ğevdet K. S. 40 die Wendungen *çiftlik-i-medkūr* »das erwähnte Landgut«, *müdürlük-i-medkūr* »die erwähnte Nahije« angeführt, jedoch mit dem Zusatze, dass die Eleganz der rein türkischen Sprache einer solchen Ausdrucksweise entgegen sei und man richtiger *medkūr çiftlik* und *medkūr müdürlük* sage. Wie *müdürlük* wird auch *sanğaq* behandelt und überhaupt die Wörter für einen officiellen Begriff.

Von den allgemein gewordenen Verbindungen Substantiv + Adjectiv gehören ferner hierher:

paşmaq-i-şerif »die geehrte Sandale« des Propheten (aufbewahrt in Konstantinopel);

sergi-i-umūmī »allgemeine Ausstellung« (*sermek* »ausbreiten, (eine Kette) ausspannen, zu Boden strecken«), wofür Ahmed Rāmī S. 69 *ma^ʿraş* oder *meşher-i-umūmī* vorschlägt. Namentlich das letztere wird viel geschrieben;

banq-i-ofmānī »die Osmanische Bank«, wofür man *ofmānly banqasy* sagen kann;

qomisijon-i-maxşūs (vergl. Ahmed Rāmī S. 66) »Specialcommission«, wofür *maxşūs qomisijon* zu empfehlen ist oder *enğūmen-i-maxşūs*. Vergl. aus der Zeitung *Ṭarīq: i^ʿāne-i-muşābīn qomisijon-i-ālīsi* »die hohe (d. h. vom Sultan praesidirte) Commission zur Unterstützung der Verunglückten«.

Wie *banq*, auch *banqa* und *qomisijon* werden noch viele andere aus den europäischen Sprachen entlehnte Wörter behandelt, deren Aufzählung überflüssig erscheint.

Von den Substantiven, die in diesem Isafet allgemein üblich und officiell sind, sei noch besonders auf die etwas Grossherrliches bezeichnenden hingewiesen, welche sich mit dem Adjectiv *humājūn* verbinden, z. B.:

ṭvrya-i-humājūn »das grossherrliche Monogramm«,

ordu-i-humājūn »kaiserlich osmanisches Armeecorps«,

donanma-i-humājūn »die kaiserlich osmanische Flotte«,

sanğaq-i-humājūn »kaiserlich osmanische Fahne«,

fabriqa-i-humājūn »kaiserliche Fabrik«, vergl. *fes fabriqa-i-humājūny* »kaiserliche Fessfabrik« Güldeste² S. 14 Stück 20.

¹ *Mūma ilejhi* deutet auf ein niedrigeres Rangverhältniss als *müşār ilejhi*.

² Mihri: *İlaveli güldeste*. Konst. 1303.

Bei geographischen Benennungen werden aus europäischen Sprachen entlehnte Namen allgemein mit ihrem Adjectiv auf persische Art verbunden, z. B.:

- avropa-i-ʿofmānī* »das osmanische Europa, die europäische Türkei«,
asiya-i-ʿofmānī »die asiatische Türkei«,
afriqa-i-ʿofmānī »die africanische Türkei, Türkisch-Africa«,
avropa-i-šimālī »Nordeuropa«,
asiya-i-vasafī »Centralasien«.

Rumili »Rumelien« d. h. *rum ili* »Volk der Griechen«, in welchem das schliessende *i* türkisches Possessivsuffix ist, wird wie ein einheitlicher geographischer Name behandelt und mit *šarqī* auf persische Art verbunden: *rumili-i-šarqī* »Ostrumelien«, vergl. den Ortsnamen *čekmeđe-i-šarqī* in amtlichen Urkunden = *küçük çekmeđe* (kleine Schublade). Ebenso *rumili-i-šāhāne* = *avropa-i-ʿofmānī* »die europäische Türkei«.

Bei dem Isafet zwischen arabischen Wörtern gilt bekanntlich der Grundsatz, dass das Adjectiv in der Femininalform stehen muss, sobald das Substantiv weiblich ist. In manchen Fällen sind nun auch nichtarabische, auf *e* ausgehende Wörter wie arabische Feminina behandelt und mit arabischen Adjectiven in der Femininalform verbunden worden. Officiell ist dieses Isafet zwischen den mit *χāne* »Haus« zusammengesetzten Namen von Regierungsgebäuden und dem Adjectiv *ʿāmirē* (»lebend, blühend«, wird im Türkischen officieil in Bezug auf grossherrliche Anstalten gebraucht und ist in dieser Bedeutung mit »kaiserlich« zu übersetzen. Die Perser wenden in analoger Bedeutung meist *mubārāk* an). Fūʿād-Ġevdet K. 39 führen an:

- topχāne-i-ʿāmirē* »kaiserliches Arsenal« und
postaxāne-i-ʿāmirē »kaiserlich ottomanisches Postamt«. Persisch:
pūstaxānā-i-mubārāk(ā).

Hierzu kommen noch manche andere, so:

- raşadxāne-i-ʿāmirē* »das kaiserliche Observatorium, Sternwarte«,
tersāne-i-ʿāmirē »das kaiserliche Marinearsenal« (*tersāne* aus dem italienischen *darsena*, das selbst wieder aus dem arabischen *dar eš-šanāʿa* »Haus der Kunst« stammt),
şarbχāne-i-ʿāmirē »die kaiserliche Münze«. In Persien: *şarbχānā-i-dāvlātī*.

Ja, diese Femininalform *ʿāmirē* wird so sehr in der Bedeutung »kaiserlich« empfunden, dass man sich nicht gescheut hat, sie selbst mit einem männlichen Substantiv zu verbinden:

- maḫbaχ-i-ʿāmirē* »die kaiserliche Küche«,
iştabl-i-ʿāmirē »der kaiserliche Marstall«¹.

¹ Arabisch *iştabl* oder *işabl* (nicht zunächst aus arabischem *طاولة* oder *طاويله*, auch nicht aus dem spätgriechischen *σταῦλος*, sondern direct aus lateinischem *stabulum*). — Die im Text gegebene Schreibung ist die des türkischen Salmame.

Auch mit der weiblichen Adjectivform *‘alijje* wird ein Unwesen getrieben. Constantinopel heisst z. B. auf Büchertiteln oft genug *der-i-‘alijje*, während *der* doch als persisches Wort geschlechtslos ist. Man gebrauche *der-i-se‘adet* »Haus des Glückes«! Auch die Verbindung *haqq-i-‘alijjenizde* »in Betreff Ew. Hochwohlgeboren« ist zu verwerfen. Ahmed Rāmī S. 63 rügt ferner mit Recht:

nāme-i-‘alije statt *nāme-i-‘ālī* »hohes Schreiben« und
nišāne-i-‘alije statt *nišāne-i-‘ālī* »hohes Zeichen«.

Derselbe rügt ausserdem noch S. 74:

qule-i-medkūre »der erwähnte Thurm« (das türkische *qule* und das arabische *qulle* »Gipfel« sind nicht zu identificiren),
yazeta-i-mu‘tebere sollte auch vermieden werden. Dafür *mu‘teber yazeta!*

Wie das weibliche *‘alijje* fälschlich mit männlichen Substantiven verbunden wird, so ist es auf der anderen Seite im Briefstile ganz gewöhnlich, das männliche *‘ālī* in den Verbindungen *‘ālīniz* und *‘ālīleri* weiblichen Substantiven zuzugesellen, z. B. *merhamet-i-‘ālīniz* »Ihre erbarmungsreiche Gesinnung«, *teveğğühāt-i-‘ālīleri* »die Gewogenheit Ew. Hochwohlgeboren« u. s. w. So auch das allgemein übliche *qāt-i-‘ālīniz* oder *qāt-i-‘ālīleri*, auch *qāt-i-šerīfīniz* »Ew. Hochwohlgeboren«.

Ähnlich gebraucht der Briefstil die männliche Form *‘ağizī* (in der Bedeutung »mein«) im Isafet auch hinter weiblichen Singularen und hinter Pluralen, z. B. *mā‘āsāt-i-‘ağizī* »meine Gagen«, Güldeste S. 14 Stück 20.

Falsch oder doch nur als Persismus zu billigen, aber nicht selten anzutreffen sind ferner die Verbindungen:

qije-i-‘atīq statt *-‘atīqa* = *eski oqa* »alte Okka«,
qije-i-‘jedīd statt *-‘jedīde* = *jeñi oqa* »neue Okka«.

Allgemein üblich sind die arabischen Bindungen:

ğemādījj ul evvel statt *ğemādījj ul ūla* der 5. Monat des Mondjahres;
ğemādījj ul āχir statt *ğemādījj ul āχire* der 6. Monat des Mondjahres.

Doch sind diese 2 Galatāt bereits von den Arabern selbst übernommen worden¹.

Statt *mekteb-i-rüşdīje* »Secundärschule« (gebildet nach Analogie von *mekteb-i-tibbīje*), welches schon Ahmed Rāmī bemängelt, wird jetzt officiell *mekteb-i-rüşdī* geschrieben.

Substantiv + Substantiv.

Der Amtsstil verbindet nach dem oben ausgeführten Princip auch türkische und aus europäischen Sprachen entlehnte Wörter, sofern dieselben

¹ Die Verbindung *lehje-i-‘ofmānī*, Titel des Wörterbuches von Ahmed Vefīq Paşa, ist persisch. Danach sind die Citate in Radloff's »Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialekte« (1. Lieferung S. XVII Lehdshed Osmanija und 2. Lieferung S. XVII Lehdshē-i-Osmanija) zu berichtigen.

offizielle Benennungen geworden sind, mit arabischen Wörtern mittels des Isafet, z. B.:

resm-i-gömrük »der Zoll« (*gömrük* von *commercium*, byzantinisch *κομμεζιου*) und

resm-i-geçid »Truppenrevue« (*geçid* von *geçmek* »passiren«); wofür *gömrük resmi* und *geçid resmi* gesagt werden kann;

vergi-ji-şarh »Personalsteuer«, wofür Ahmed Rāmi *teklif-i-şarh* vorschlägt;

sened-i-qontrato »Vertragsschein« (ital. *contratto*); gebildet nach der Analogie von *sened-i-dejn* »Schuldschein« u. Ä.; dafür *qontrato senedi*;

teđkere-i-posta »Postkarte«, jetzt gewöhnlich *qart-postal*.

Die geographischen Namen erscheinen gleichfalls allgemein in diesem Isafet, z. B.:

dövel-i-avropa »die Staaten Europas«.

Vergl. ferner:

taht-i-qarantinaja almaq »unter Quarantaine stellen«.

III. Wortbildung.

Über Plurale mit arabischer Endung und nichtarabischem Stamme s. unter »Plurale«!

1. Persische Wörter finden sich öfters auf arabische Art behandelt. Die hierher gehörigen Fälle dürften sämtlich als *çalatāt-i-meşhūre* bezeichnet werden können, z. B.:

māhije (*māh* »der Mond«) »Monatsgehalt«, auch »die feurige Inschrift oder Figur, die bei der Illumination in den Ramasannächten zwischen zwei Minarets mittels schwebender Lampen hergestellt wird«¹;

āmedije (*āmede* »gekommen«) »Eingangszoll«, dafür besser *idçālīije*; *serbestijet* (*serbest* »frei«) »die Freiheit«, dafür *serbestī* oder *hürrijjet*; *germijet* (*germ* »warm«) »die Wärme«, dafür *germā* oder *syğaq*, auch *harāret*, selten *germā*;

çošnūdijet (*çošnūd* »zufrieden«) »Zufriedenheit«, dafür »*çošnūdī*;

peşinen (*pēšin* »vorder«) d. i. *پشیناً* »im Voraus«, vergl. *peşināt* unter »Plurale«, dafür besser einfach *peşin* bez. *pēšin*.

Das persische *mühür* »Siegel« erscheint ganz und gar als arabisch behandelt in den allerdings schon im Persischen entstandenen Bildungen:

temlür »untersiegeln«, wofür leicht *taçfīm* (ar. *çatem* »Siegel«) gebraucht werden könnte, jedoch ist *taçfīm* thatsächlich wenig

¹ Ich bringe in der Umschreibung der arabischen Endung *ة* das Teschdid nicht weiter zur Geltung, sondern setze nur ein *j*, indem ich der türkischen Aussprache folge.

gebräuchlich (Sāmī u. d. W.: peu usité), aber *mühürlemek* ist ein guter Ersatz;

memhür »untersiegelt«, wofür auch das nicht zu beanstandende *mühürülenmiş* in Gebrauch ist.

Ähnlich hat die persische Volkssprache nach arabischem Schema von dem persischen *trās* ein auch den Türken bekanntes *matruš* (Aḥmed Vefīq und Sāmī schreiben مطروش) »rasirt« gebildet. (Mot barbare et vulgaire.

Sāmī I S. 1042, مولد يك غلط كه در Aḥmed Vefīq I S. 774.)

In allgemeinem Gebrauch und von den Wenigsten noch als غلط empfunden ist die arabische Bildung *nezāket* »Feinheit, Zartheit« aus dem persischen Stamme *nāzik*. Vergl. hierüber Maḥmūd Ekrem's Worte, die auch Ṭāhir Ken'ān S. 160 citirt: حال بوكه رفاهك طوغريسي رفاهيت، زاکت کلهسي بتون بتون ياكلش، کرमित دخي او قیلدن اولديني حالدہ جمہور ادبا طرفندن استعمال ايديه کلدیکندن....

Auch das Adjectiv *nāzik* wird als arabisch empfunden, deshalb das Femininum *nāzike*. Selbst ein Stilist wie Maḥmūd Ekrem schreibt in der Vorrede zu seinem Ta'lim-i-edebijjāt S. 12: بر صنعت نازک اولمق اوزره: (Übrigens finde ich نازکة — aber nicht نازک — in Wahrmond's neuarabischem Wörterbuch. In Hartmann's arabischem Sprachführer fehlen beide Wörter.)

2. Türkische und aus europäischen Sprachen entlehnte Wörter finden sich in einigen Fällen ebenso arabisch behandelt, z. B.:

varijet (var »es existirt«) »die Habe, der Reichthum«, dafür *māl* oder *fervet*;

otlaqije (otlaq »Weide, Weideland«) »Weidesteuer«;

qralijet (qral aus dem Slawischen »König«) »Königthum«, statt *qrallyq*;

qralī, z. B. *Ispanija* *ḫānedān-i-qralīsi* »die spanische Königsfamilie«.

In ziemlich allgemeinem Gebrauch sind Adjectiva wissenschaftlicher Bedeutung, die von aus europäischen Sprachen entlehnten Stämmen mit der arabischen Nisbe-Endung *i* weitergebildet sind, wie *eqōnōmī*, *elektrīqī*, *pōlitīqī* u. s. w., z. B. *ehvāl-i-eqōnōmīje*, wofür Aḥmed Rāmī S. 71 *iqtišād* zu gebrauchen vorschlägt mit der Bemerkung, dass Sülejmān Sevdi Efendi letzteres in gleichem Sinne anwende. In der That gebrauchen die Araber *iqtišād* für »Oekonomie«, dies Wort fehlt aber bislang noch in den türkischen Wörterbüchern.

3. Die Osmanen haben in einigen Fällen arabische Neubildungen geschaffen. Allgemein ist:

اعزام *i'zām* »schicken (in Bezug auf Personen)«, welches dem Arabischen fehlt und offenbar in Anlehnung an عزيمت nach

dem Schema **اَفْعَال** neu gebildet ist¹. Diese Form fehlt im Persischen.

Eine falsche Bildung ist

شَبَابَت *šebābet* »Jugend« anstatt **شَبَاب** *šebāb*, ebenso

سَبَقَت *sebqat* »früher sein« anstatt **سَبَق** *sebq*,

jedoch sind auch *šebāb* und *sebq* im Osmanischen in Gebrauch.

Auch **عَجُوزَه** *‘aǰūze* »altes Weib« (meist im boshafte Sinne gedacht) ist nicht auf arabischem Boden entstanden, was Ahmed Vefīq sowohl wie Sāmī richtig beachtet haben, welche es von der echt arabischen Form **عَجُوز** trennen².

Wortzusammensetzung.

Es versteht sich, dass im puristischen Sinne keiner der Bestandtheile eines auf persische Art gebildeten Compositums türkisch sein darf, dennoch finden sich einige allgemein gewordene Ausnahmen, deren erster Bestandtheil türkisch und deren zweiter Bestandtheil eins der persischen Elemente **خانه** »Haus«, **کنار** »verrichtend«, **دار** »habend« ist, z. B.:

topxāne »Arsenal«,

dökümxāne »Giesserei«,

işgüçār »fleissig«,

emekdār »alter treuer Diener, Veteran«,

bajraqdār »Fahnenträger«,

çoqadār »Lakai«, *qapu çoqadary* »Unteragent der Valis bei der Hohen Pforte«.

IV. Praepositionale Ausdrücke.

Die arabischen und persischen Praepositionen sind im türkischen Gebiete nie zu freier Anwendung gelangt, d. h. sie kommen überhaupt nur in stereotypen arabischen oder persischen Wendungen vor. Eine allgemein gewordene Ausnahme machen das arabische *‘an* »von« und das persische *der* »in«, welche bei der Ortsangabe oberhalb oder unterhalb eines Schriftstückes gebraucht werden, selbst wenn der Ortsname, vor welchem sie stehen, ein europäischer ist, z. B. *der Berlin* oder *‘an Berlin*.

Es finden sich indessen oft genug Verstöße, die leicht vermieden werden können und vermieden werden sollten, z. B.:

¹ Es wäre interessant, das Alter dieser Neubildung festzustellen. Das Wort fehlt bei Meninski, aber auch bei Bianchi, Redhouse, Zenker, Barbier de Meynard, Ahmed Vefīq, und auch Sāmī bringt es erst im Nachtrag zu seinem Qāmūs.

² Unter den wissenschaftlichen Ausdrücken, welche die Osmanen in neuerer Zeit arabisch zu bilden gezwungen waren, befinden sich, wie zu erwarten steht, auch manche unglücklich oder falsch gebildete. In Sāmī's Qāmūs werden eine Reihe derselben gerügt und verbessert.

1. arabische Praeposition + persisches Substantiv:

$\chi\bar{a}ne\ ma^c\ ba\gamma\check{c}e$ »Haus mit Garten«, Güldeste öfters, statt dessen $ba\gamma\check{c}e\ ile\ bir\ \chi\bar{a}ne$. Auch + türkisches Substantiv, z. B.: $ma^c\ bory\ bir\ \check{c}ift\ \check{c}im\ \check{s}oba$ »ein paar Fayenceöfen mit Rohr«, Güldeste S. 28, und $\check{i}ki\ \check{s}adr\ (sedir)\ ma^c\ sekiz\ ja\check{s}dyq$ »zwei Sofas mit acht Kissen«, ibid. — Sogar $ma^c\ posta\ \check{u}greti$ »mit Porto«, aus der Zeitung Iqdām;

$bil-fur\check{u}\chi t$ »beim Verkauf«, statt dessen $bil-bej^c$ und

$li\ e\check{g}li-l-fur\check{u}\chi t$ »zum Verkauf«, statt dessen $li\ e\check{g}li-l-bej^c$, vergl. Aḥmed Rāmī S. 65;

2. persische Praeposition + türkisches Substantiv:

$gün\ be\ gün$ »Tag für Tag« statt $rüz\ be\ rüz$ oder $günden\ güne$, auch

$يوما\ jevmen$, Aḥmed Rāmī S. 68;

$qar\check{s}y\ be\ qar\check{s}y$ »gegenüber« statt $qar\check{s}y\ qar\check{s}iya$, Jūsuf S. 280 Anm. 8 und Sāmī u. d. W.;

$qat\ ender\ qat$ »schichtweise«, d. h. »noch viel mehr«, statt $qat\ qat$, Aḥmed Rāmī S. 70 und Sāmī u. d. W. قات. Vergl. den Schluss eines Einladungsschreibens, Güldeste S. 240 Nr. 273: $te\check{s}r\check{f}\ birle\ \check{a}gizlerinini\ qat\ ender\ qat\ mesr\check{u}r\ u\ müfta\chi ir\ bujurulmasy\ re\check{g}\check{a}\ olumur$;

$b\bar{a}\ tel\gamma raf$ »telegraphisch«.

Die arabische Zusammensetzung $\lambda\ bil\bar{a}$ wird in der Bedeutung »ohne« von den Osmanen nicht nur vor arabischen Wörtern, vergl. $bil\bar{a}\ sebeb$ »ohne Ursache«, $bil\bar{a}\ \chi\bar{a}f$ (= $\chi\bar{a}f$ خوف) »ohne Furcht«, sondern gelegentlich auch vor persischen Substantiven gebraucht. Sehr charakteristisch äussert sich über diesen Fall der Verfasser des Eingangs erwähnten Iqdām-Artikels. Es giebt einige Fehler, sagt er, welche mir angenehm und angemessen vorkommen, wie z. B.:

$bil\bar{a}\ perv\bar{a}$ »ohne Furcht«,

$bil\bar{a}\ \bar{a}r\bar{a}m$ »ohne Ruhe«.

Nachdem er hierauf von der Regel gesprochen hat, dass kein persisches Wort mit einer arabischen Praeposition (er sagt allgemeiner $ed\bar{a}t$) verbunden wird, fährt er fort: »Jawohl, der Perser beachtet diese Regel. Müssen wir es auch thun? Dürfen wir nicht $bil\bar{a}\ \bar{a}r\bar{a}m$, $bil\bar{a}\ perv\bar{a}$ sagen? Nach meiner Meinung doch, mein vornehmster Beweis ist der Halbvers eines grossen Schriftstellers, zu dessen gutem Geschmack wir das höchste Vertrauen haben $بلا\ آرام\ انكچون\ نالهيه\ اقدام\ ايدر\ بلبيل\ bil\bar{a}\ \bar{a}r\bar{a}m\ anyñcün\ n\bar{a}leje\ iqdām\ eder\ bülbül$ »deshalb klagt die Nachtigall ohne Ruhe fort und fort«. Und es giebt noch viele andere Beweise«.

V. Aussprache und Orthographie.

Der Vocalismus zahlreicher arabischer und persischer Wörter ist im Türkischen verändert worden, ohne dass dieses aus der Orthographie zu ersehen wäre. Hier nur wenige Beispiele!

Trotzdem es keinen entsprechenden Typus im Arabischen giebt, sprechen die Türken doch ziemlich allgemein:

محبّت *muhabbet* (*mouhabbet*, Sāmī; *μουχαπιπέτ*, Konstantinidis; *inl*
Şuuyut (Ş), Wiener Wörterb. S. 644) statt *maḥabbet* »Liebe« und

مودت *müveddet* (*muveddet*, Sāmī) statt *meveddet* »Freundschaft«.

Verwechslung von Damma und Fatha erscheint auch in der türkischen Aussprache von فترت *fetret* oder *fitret*, Sāmī, anstatt *fütret*, Aḥmed Rāmī, »Zwischenzeit, namentlich zwischen dem Auftreten zweier Propheten«:

سده *sedde*, Sāmī, anstatt *südde*, Aḥmed Rāmī S. 67, »Schwelle, Thür«;

سفن *süfen*, Sāmī, anstatt *süfün*, Aḥmed Rāmī S. 67, »Schiffe«;

مفاد *mefād*, Sāmī, anstatt *müfād*, Zenker u. d. W., »Inhalt, Sinn«.

Was den Consonantismus betrifft, so werden im Türkischen bekanntlich folgende arabische Zeichen im Allgemeinen unterschiedslos ausgesprochen:

ث س ص wie *s*,

ذ ز ظ ض wie *z*,

ت ط wie *t*,

ح ه oft auch خ wie *h*;

ausserdem wird das ع mangelhaft und im Anlaut und Auslaut überhaupt nicht gesprochen. Hieraus erklärt es sich, dass weniger gebildete Türken fälschlich oft z. B. ط statt ت, س statt ث, ز statt ظ, ا statt ع schreiben

und dass sie ع am Wortende weglassen. Eine andere Quelle orthographischer Fehler besteht darin, dass das Türkische keine Quantitätsunterschiede besitzt, im Allgemeinen also die langen wie die kurzen Vocale in arabischen und persischen Lehnwörtern mit gleicher Quantität spricht. Da nun in der türkischen Orthographie das System der Directionsbuchstaben حروف املا besteht, so ist es nicht befremdlich, dass weniger Gebildete die kurzen persischen oder arabischen Vocale gelegentlich durch ا, و, ی darstellen. So findet man gelegentlich صوفره anstatt سفره *sofra* »Tisch«. Hier eine Zusammenstellung solcher schülerhaften Fehler zu geben, halte ich für nutzlos, verweise aber auf die Eingangs angeführte Schrift Uşul-i-inlā von Muḥammed Rāsīd, wo der Leser viele Beispiele finden kann.

Die Orthographie rein türkischer Wörter ist entweder eine historische oder eine phonetische.

Die historische Schreibung kämpft vielfach noch mit der phonetischen, so

تيمور noch neben ديمير, heutige Aussprache *demir* »Eisen«;

آلتون neben التين, heutige Aussprache *altyn* »Gold«;

ايو neben ابي, heutige Aussprache *ejü* »gut«;

آتمك gewöhnlich statt امك *ekmek* »Brod«.

In vielen Stämmen wird *ی* geschrieben, während die heutige Aussprache *e* ist, so schreibt man stets ديمك *demek* »sagen«, ايتمك *etmek* »machen«, ايرمك *vermek* »geben«; gegen die heutige Aussprache ايرمك neben ارمك *ermek* »ankommen, gelangen«, ايل neben ال *el* »das Volk, die Leute«, ايلچي neben العلي *elci* »Gesandter«, اينمك selten انمك *enmek* »herabsteigen«. Muḥammed Rāšid empfiehlt durchweg die älteren Orthographien.

Ursprüngliches *g* ك hat sich vielfach zu *j* erweicht, wird also in solchen Fällen genau wie das consonantische *ی* gesprochen. Muḥammed Rāšid und, soweit ich sehe, die Puristen überhaupt wollen in all diesen Fällen die Schreibung ك erhalten wissen. Ejer »Reitsattel« ist also nie اير, sondern stets اكر zu schreiben, Muḥammed Rāšid S. 85. Ebenso *eye* »Feile« nie ايه, sondern اكه, a. a. O. S. 88. Analog steht es in Bezug auf ك *ñ*, welches im Osmanischen genau wie ن *n* klingt¹. Die Puristen fordern wiederum in allen Fällen die Schreibung ك, wo die Aussprache ursprünglich *ñ* war. Das historische Verhältniss ist im Einzelnen zu ermitteln durch Vergleichung der östlichen Mundarten, in denen die Aussprache *ñ* erhalten ist.

Auf all die verschiedenen Principien, nach welchen die türkischen Wörter heute geschrieben werden, näher einzugehen, scheint mir hier nicht der Ort.

Nur so viel sei hier erwähnt, dass falsche Etymologie in einigen Fällen zu falscher Orthographie geführt hat. So werden *araba* »Wagen« und *alev* »Flamme« noch heute von sehr Vielen im Anfang mit ع geschrieben, während sie doch keine arabischen Wörter sind und ع bekanntlich nur im Arabischen vorkommt. Die richtige Schreibung آراه statt عربہ und آلو statt علو hat sich erst seit dem seligen Mu'allim Nāgī ein weiteres Gebiet erobert. Vergl. Sāmī's Bemerkungen u. d. W. عربہ und علو. Auch Zenker bemerkt schon »علو anstatt آلو«. — Auf einer erstaunlichen Tüftelei beruht die

¹ Diese Aussprache hat schon W. Schott in seiner Abhandlung »Über das altaische oder finnisch-tatarische Sprachengeschlecht. Berlin 1849« constatirt.

Schreibung *پرخاصه* (*pür* + *χᾱṣṣe*) anstatt *پراسه* *prasa* »Lauch«. Muḥammed Rāšid weist diese orthographische Blüthe mit richtigem Takte zurück, indem er S. 100 bemerkt: *بو اسم اویدر مه برشی اولدیغندن (پراسه) یازلمسی دهنا مناسبدر*. Er wusste freilich nicht, dass *prasa* nichts Anderes ist als τὰ πρᾶσσα, womit die heutigen Griechen den Lauch noch ebenso benennen wie schon die Zeitgenossen des Aristophanes, vergl. dessen »Frösche« v. 621. — Man schreibt *hajdud* (ungar.) »Brigand« gewöhnlich *حیدود*, weil man es für arabisch hält, und bildet auch einen Plural *حیادید*. — Ferner findet sich oft *حولی* anstatt *خاوی* *χavly* »Handtuch« und *حولی* anstatt *آولی* *avly* = *αὐλή* »Hof«. Im letzten Beispiele mag Rücksicht auf das arabische *حول* *ḥavla* »rund herum« vorliegen.

Offizielle Ausdrücke bewahren ihre alte Orthographie, welche meist im persischen Geiste ist. So wird das Sandschak (Unterabtheilung des Gouvernements oder Vilajets) stets *سنجاق* *sanjaq* statt des nach dem osmanischen Ustus zu erwartenden *صانجاق* geschrieben. Auch in der Grundbedeutung »Fahne« bleibt die traditionelle Schreibung, vergl. ferner *اردو* *ordu* »Armeecorps« statt des zu erwartenden und im Čayataj vergl. Sülejmān Efendi S. 29 wirklich üblichen *اوردو* — *طغرا* *tuṣra* »Handzeichen des Sultans« — *گمرک* *gömrük* »Zoll« — *تتمغا* *damsya* »Stempel«.

Auch die geographischen Namen weisen, wie begreiflich, vielfach alterthümliche Orthographie auf. Jedoch würde man sich täuschen, wenn man die heute officiell geltende Schreibung des Namens der Stadt Adana *اطنه* für besonders alt halten würde. Das Uṣūl-i-implā, das so viel des Interessanten bietet, theilt S. 68 eine hierauf bezügliche Verfügung der Hohen Pforte vom 16. Reğeb 1290 = 9. September 1873 im Wortlaute mit. In dieser Verfügung wird gesagt, dass die bis dahin übliche Schreibung *ادانه* in der amtlichen Correspondenz vielfach zu Verwechselungen mit *ادرنه* *edirne* (Adrianopel) Anlass gegeben hätte und deshalb die Schreibung *اطنه* angeordnet werde¹.

Der Name Türk hat stets arabisch-persische Orthographie *ترك*, auch der arabische Plural *اتراك* wird gebraucht.

Was die Schreibung der persischen oder arabischen Wörter anlangt, so sei vorerst bemerkt, dass viele dieser Wörter im Munde der Osmanen eine grössere oder geringere Umwandlung erfahren haben. Hieraus ergeben sich zwei orthographische Möglichkeiten: entweder schreibt man die betreffenden Wörter, wie die Araber oder Perser sie schreiben, oder man schreibt sie wie die Türken sie sprechen. Der Streit zwischen den Puristen

¹ Auf diese merkwürdige Notiz hat bereits J. H. Mordtmann in seiner »Übersicht über die türkischen Druckwerke von Constantinopel während des Jahres 1883« S. 7 Anm. 2 aufmerksam gemacht.

dreht sich demgemäss um die Frage, wie weit man die phonetisch getreue Schreibung der modificirten Formen zulassen soll. Es besteht aber auch noch ein etymologischer Streit. So wird heute im Allgemeinen angenommen, dass *ejretî* »geliehen, fremd« aus dem arabischen عارىتې stamme, und oft direct so geschrieben. Das Uşûl-i-implā verbessert S. 85 demgemäss ایرتی = *ejretî* ausdrücklich durch عارىتې = *‘arjetî* und schreibt: عارىتې اته بينان (wer ein fremdes Pferd besteigt, steigt bald wieder hinunter). Dagegen behauptet Sāmî S. 126 u. d. W. ایرتی ou اکرتی: on croit généralement que ce mot est la corruption du mot arabe et l'on écrit souvent عارىتې (lies: عارىتې), mais c'est une erreur, ce mot étant de pure origine turque.

Um die zuerst erwähnte Streitfrage zu erläutern, diene als Beispiel *bejjir* oder *bejir* »Lastpferd, Miethspferd, Arbeitspferd«, welches allgemein als identisch mit dem persischen بارکیر anerkannt und deshalb vielfach direct so geschrieben wird. Das Uşûl-i-implā verlangt es S. 97 ausdrücklich anstatt بیکیر = *bejjir* und schreibt چکن بارکیرلره (Gott stehe den Pferden bei, welche Kanonen ziehen). Sāmî dagegen will die Schreibung بیکیر und wagt S. 274: il ne faut pas écrire بارکیر. Und doch zweifelt auch Sāmî nicht an der Identität beider Wörter (s. u. d. W. بارکیر), aber der Grund seiner Warnung liegt in der Bedeutungsverschiedenheit zwischen der persischen und der türkischen Form. Die Bedeutung »Pferd« hat ausschliesslich die türkische, während die persische nur das bedeutet, was ihre Bestandtheile besagen »Last nehmend, Lasten tragend«. Sāmî betrachtet das Wort in seiner Bedeutung »Pferd« also als ein vollkommen turcisiertes Wort und will es daher nach türkischer Orthographie gemäss der türkischen Aussprache geschrieben wissen. Dieses Princip Sāmî's nach den Bedeutungen zu scheiden, zeigt sich auch sonst. So führt er das Wort کار *kār* »Werk« als persisch auf, darunter aber, ohne Angabe der Herkunft, noch ein کار mit der Bedeutung »Gewinn«, und offenbar sind doch beide Wörter im Grunde eins, nur der Bedeutung wegen hat er aus dem einen کار zwei gemacht¹. Ebenso verfährt er in Bezug auf das Eingangs besprochene روزکار. Dagegen schreibt er das Wort für »ein Viertel«, welches allgemein *čejrek* gesprochen und von vielen چیرک geschrieben wird, wie die persische Grundform lautet چاریک *čārjek*, eben weil hier kein Bedeutungsunterschied zwischen der persischen und der türkischen Form vorliegt.

Man kann sich aber noch einen anderen Standpunkt denken. Ich sollte meinen, wenn ein Lehnwort von den Gebildetsten ebenso wie von

¹ Ahmed Vefîq hält die Bedeutung »Gewinn« für ursprünglich und führt daher *kār* nur im II. Theile des Lehge an. — Er ist übrigens nicht so consequent wie Sāmî; so führt er *bārgir* zweimal mit der Bedeutung »Pferd« an, einmal als türkisches und das andere Mal als persisches Wort; die eigentliche persische Bedeutung aber erwähnt er gar nicht.

den Ungebildetsten nur in einer bestimmten, modificirten Form gesprochen wird, so ist damit allein schon — ganz abgesehen von der Bedeutung — der Beweis erbracht, dass dies Wort turcisirt ist. Wenn es nun ferner folgerichtig ist, dass turcisirte Wörter auch nach türkischer Othographie der türkischen Aussprache gemäss zu schreiben sind, so wäre چيرك allerdings dem چاريك vorzuziehen.

Allgemein geworden ist in diesem Sinne wirklich die Schreibung چاماشير oder چاماشير čamašyr »Wäsche«, für welches auch der strengste Purist nicht das persische جامه شوي ġāme-šūj, vulgärpers. ġāmaešūr (vergl. mur-daešūr »Totenwäscher«), zu schreiben sich so leicht unterstehen wird¹. Auch قلاي oder قلاي qalaj »Blei« anstatt des arabischen قلعي qalī ist so gut wie allgemein. Auch für چاقی čaqy »Federmesser« wird Niemand das persische چاکو čāku schreiben wollen, wie Muḥammed Rāšid S. 115 zugesteht. Ebenso schreibt nach demselben Gewährsmann S. 159 alle Welt دارچين darčyn und تارچين tarčyn »Zimmet« statt دارچيني darčīnī und طاندر tandyr »Ofen« statt تاندر tandir. Vergl. noch چارشاف čaršaf »Bettlaken« nach Sāmi aus cādir-i-šeb.

In einer beträchtlichen Anzahl persischer Lehnwörter erscheint in der Umgangssprache türk. *e* für pers. *ī* und türk. *y* für pers. *ū*. Dementsprechend giebt es eine doppelte Orthographie. Es ist selbstverständlich, dass die strengen Puristen, wie Muḥammed Rāšid, in allen Fällen die persische Orthographie fordern, während doch zugestanden werden muss, dass auch bei sorgfältigen Schriftstellern oft genug Beispiele vorkommen, deren Orthographie der türkischen Aussprache angepasst ist. Hier einige solche Beispiele!

pers. <i>ī</i>	=	türk. <i>e</i>
بيل bil		بل bel »Hacke«,
ديو dīw		دو dev »Dämon«,
جيو ġīb		جب ġeb »Tasche«,
پيشين pīšīn		پشین pešīn »im Voraus«,
پيشرو pīšrev		پشرو pešrev oder pešref »Ouverture« (eines Concerts) ² ,

¹ Es zeugt von ganz besonderer Geschmacklosigkeit, wenn die Janinaer Zeitung schreibt: جامه شوي و ساثر اشياى مفروشه. Denn wenn čamašyr auch aus ġāmešūj entstanden ist, so kann doch das letztere, wie jeder des Persischen nur einigermaassen Kundige sofort einräumen wird, nicht »Wäsche« bedeuten, sondern nur »Wäscher« oder »Waschfrau«. Die bloss mechanische Stilsteigerung ist eben gefährlich.

² Diese Bedeutung fehlt dem persischen Worte. Die ursprüngliche Bedeutung ersieht man aus Sa'dī's schönen Versen:

کرکدا پيشرو لشکر اسلام بود
کافر از یم توقع برود تا در چین

pers. <i>ī</i>	=	türk. <i>e</i>
پیشکش <i>pīškeš</i>		پیشکش <i>peškeš</i> »Geschenk«,
پیشخته <i>pīštaχta</i>		پیشخته <i>peštaχta</i> »Zahl Tisch, Ladentisch«,
پیشگیر <i>pīšgīr</i>		پیشگیر <i>peškir</i> »Serviette«,
تیز <i>tīz</i>		تیز <i>tez</i> »schnell«,
کیشه <i>kīše</i>		کسه <i>kese</i> »Geldbeutel«,
میشه <i>mīše</i>		مشه <i>meše</i> »Eiche«,
میشین <i>mīšin</i>		مشین <i>mešin</i> »Leder«;
pers. <i>ū</i> in Endungen	=	türk. <i>y</i> (<i>i</i>)
آزو <i>āzū</i>		آزی <i>āzy</i> »Augenzahn«,
ترازو <i>terāzū</i>		ترازی <i>terāzy</i> »Wage«,
جادو <i>ġādū</i>		جادی <i>ġādy</i> »Zauberer«,
مازو <i>māzū</i>		مازی <i>māzy</i> »Gallapfel«,
آخور <i>āχūr</i>		آخیر <i>āχyr</i> »Stall«,
آرشون <i>āršūn</i>		آرشین <i>āršin</i> »Arschine«;
so auch ar.-pers. زيتون <i>zejtūn</i>		زیتین <i>zejtin</i> »Olive« ¹ .

Das Uṣūl-i-implā corrigiert eine Menge von ausschliesslich der Vulgärsprache angehörigen Verstümmelungen und Verdrehungen arabischer und persischer Wörter. Ich sehe von einer hierauf bezüglichen eingehenden Erörterung an dieser Stelle ab und hebe nur einige Fälle heraus, die mit der Schriftsprache in Beziehung stehen. Das Türkische kennt ursprünglich den Auslaut »Spirans + *t*« nicht² (nur der Fall *üst* vergl. *alt-üst* bedarf noch der Aufklärung), daher spricht das Volk *abdes* anstatt *ābdest* »Handwasser«, Muḥammed Rāšid S. 65, *ras* anstatt *rāst*, z. B. *rās(t) gelmek* »begegnet«, *ibid.* S. 137, und ebenso *perdāχ* anstatt *perdāχt* »Glanz, Politur«.

¹ Andere Entsprechungen persischer Vocale beeinflussen die Schrift nicht, z. B.: میوه pers. *mīve*, türk. *mejve* »Obst« — دوست pers. *dūst*, türk. *dost* »Freund« (aber دوستی pers. und türk. *dūstī* »Freundschaft«) — خود pers. *χūd*, türk. *χod* »selbst« — خواجه pers. *χāġe*, türk. gewöhnlich *χoġa*, eleganter auch *χāġe* u. *Ā*.

² Diese Doppelconsonanz als Auslaut kommt in den Türksprachen überhaupt nicht vor, vergl. Radloff: *Phonetik der nördlichen Türksprachen*. 2. Heft. Leipzig 1883. S. 194 ff., wo freilich zweimal *χt* figurirt, aber jedesmal nur in dem persischen Lehnworte *تحت*. Dieser Auslaut fehlt, wie zu erwarten, auch im Uigurischen und in den durch die Arbeiten von Thomsen, Radloff und Bang bekannt gewordenen alttürkischen Runen-Inschriften. — Beiläufig bemerkt, hätte sich Radloff für den osmanischen Consonantismus nicht auf das unkritische Buch Pflitzmeier's stützen sollen. So kennt das Osmanische die Verbindung *mz* im Auslaut (Phonetik S. 196) nicht und ebenso wenig das angebliche *omz* (a. a. O.) anstatt *أوموز omūz* »Schulter«.

Dieses پرداخ *perdāx* ist auch in die Schriftsprache übergegangen, vergl. Sāmī u. d. W. — Die Vulgärsprache liebt in gewissen Verbindungen »r + Consonant« die Umstellung des r, z. B. vulgär *pehriz* = *perhiz* »Fasten, Diät«, vulgär *arvat* = *avrat* »Weib« aus ar. عورت u. s. w. Und so ist auch das in die Schriftsprache eingedrungene آرمود *armud* aus dem persischen امرود *emrūd* »Birne« entstanden. Übrigens sind all die vorher zu چيرك angeführten Wörter wie *čamašyr*, *qalaj* u. s. w. als solche Eindringlinge aus der Vulgärsprache aufzufassen. — Weitere Beispiele, die trotz der Puristen häufig genug in der Schriftsprache vorkommen, sind *papuđ* »Schuh« aus pers. پاپوش *pāpūš*, ebenso *marpuč* oder *marpyč* »persisches Pfeifenrohr« aus pers. مارپوش *mārpūš*, *peršembe* »Donnerstag« aus pers. پنجشنبه *penğšembe*, *usta* »Meister«¹ aus pers. استاد *ustād* oder استاذ *ustāđ*, *pergel* »Zirkel« aus pers. پرگار *perkār*, *ustura* »Rasirmesser« aus pers. ستوره *sütüre*, *tezqjāh* »Werkstätte« aus pers. دستگاه *destgāh*, *rečper* »Arbeiter, Tagelöhner« aus pers. رنجبر *renğber*.

Noch möchte ich darauf hinweisen, dass man in neuerer Zeit bestrebt ist, die Orthographie zu ändern, sobald man ein Wort nach einer Bedeutungsrichtung hin für turcisirt hält. So wird حکيم »der Weise« in seiner spezifisch türkischen Bedeutung »Arzt, Doctor« von vielen هکيم geschrieben. In der populären Bedeutung erscheint die populäre Aussprache *hekim*, in der vornehmeren Bedeutung die schulmässige Aussprache, also möglichst *hakīm*. So wird مثل *mesel* in der türkischen Anwendung für »Fabel, Märchen« مصال *mašal* geschrieben. Die breitere Aussprache *a* für *e* ist die vulgäre. Das arabische صورت »Bild, Gestalt« wird in seiner eigentlichen Bedeutung *šūret* gesprochen, dagegen in der vulgären Bedeutung »Gesicht, böses Gesicht« *šūrat*. Ebenso lautet عورت in seiner eigentlichen Bedeutung *avret*, in seiner vulgären Anwendung für »Weib« aber *avrat* oder *arvat*. Dies letztere wird man schwerlich anders als آروات schreiben können.

Anders verhält es sich mit der Scheidung von حاجي *hāđi* »Mekka-Pilger« und هاجي *hāđi* »Jerusalem-Pilger«, denn hier hat offenbar das religiöse Element mitgewirkt. Es ist bezeichnend, dass diese Scheidung auch heute noch nicht aufgegeben ist, wie die neuesten Zeitungen beweisen².

¹ Im besseren Stil nur in Bezug auf untergeordnetere Personen wie *hammām ustazy* »Bademeister«, *düjmeđi 'Arif usta* »der Knopfmachermeister Aarif«.

² Den Fall berührt auch Jehlitschka in seiner bekannten Grammatik S. 280 Anm., wo er auf den »muhammedanischen Fanatismus« aufmerksam macht, der für die Geburt seines Propheten einen besonderen Ausdruck مولد شريف wähle, während die Geburt Christi ميلاد عيسى heisse. Es ist richtig, dass مولد شريف die Ge-

Auf subjectiver Willkür beruht es, wenn Muḥammed Rāšid S. 167 erlaubt, das Wort غلط *yalat* »Fehler« dann غلت schreiben zu dürfen, wenn es einen »Rechenfehler« bezeichnet.

Zum Schluss mag hier noch erwähnt sein, dass es Usus geworden ist, die beiden Wörter *tuz* »Salz« und *toz* »Staub«, die nach osmanischer Orthographie beide طوز geschrieben werden müssten, so zu unterscheiden, dass man طوز nur für *tuz* »Salz« und توز für *toz* »Staub« schreibt.

VI. Abendländische Einflüsse.

Wenn auch das grösste Contingent an Entlehnungen das Arabisch-Persische stellt, so stammen doch zahlreiche Elemente auch aus dem Griechischen und dem Romanischen, namentlich dem Italienischen. Unbedeutender sind die Entlehnungen aus dem Slawischen und anderen europäischen Sprachen. In bemerkenswerther Weise hat diese abendländischen Einflüsse zuerst Karatheodori-Pascha im Jahre 1883 in seinen vorzüglichen Studien über die osmanische Sprache behandelt¹. Nach Karatheodori's Zählung führt Ahmed Vefiq-Paša in seinem grossen Wörterbuche² überhaupt 18 verschiedene Sprachen an, aus denen das Osmanische entlehnt habe. Der Unterschied zwischen der arabisch-persischen und der abendländischen Beeinflussung ist — worauf auffallender Weise noch nirgends gebührend hingewiesen worden — ein grosser, indem aus dem Arabisch-Persischen nicht nur Wörter aus allen Wortclassen, sondern auch Constructionen entlehnt worden sind und diese Entlehnungen sich theilweise analogiewirkend erwiesen haben, während aus den abendländischen nur einzelne Wörter und zwar nur Nomina herüber-

burt Muhammed's bezeichnet, doch noch feierlicher dafür مولود شريف. Das Bedeutungsverhältniss der 3 Ausdrücke für Geburt ist folgendes: ميلاد *mīlād* bezeichnet ausschliesslich die Geburt Christi, vergl. سنه ميلاديه »das christliche Jahr«, مولود *mevlūd* ausschliesslich die Geburt Muhammed's, مولد *mevlūd* (nicht *mevled*, wie Jehlitschka schreibt) die Geburt überhaupt.

¹ Ἀλέξανδρος Καραθεοδωρῆς: Φιλολογικαὶ μελέται περὶ τῆς ὀθωμανικῆς γλώσσης in der inzwischen längst eingegangenen Konstantinopeler Zeitschrift Ὁ Κόσμος I 1883 in den Nummern 36—40, 42—45, 49—51. Trotz der verdienten Würdigung, die diese gediegenen Aufsätze durch J. H. Mordtmann in seiner »Übersicht über die türkischen Druckwerke von Constantinopel während des Jahres 1883« erfahren haben, sind sie leider in Europa so gut wie unbekannt geblieben. So sind sie bedauerlicher Weise auch in folgenden Arbeiten unbenutzt geblieben: Miklosich: Die slawischen, magyarischen und rumänischen Elemente im türkischen Sprachschätze in Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien 1889. — Gustav Meyer: Türkische Studien I. Die griech. und roman. Bestandtheile im Wortschatze des Osmanisch-Türkischen in Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien 1893. — Luigi Bonelli: Elementi Italiani nel Turco ed elementi Turchi nell' Italiano in L'Oriente I Nr. 3. Rom 1894. S. 178—196.

² لهجة عثمانی. Konst. 1293. 2 Bde. — Seitdem ein Neudruck vom Jahre 1306.

genommen sind. (Mit verschwindend wenigen Ausnahmen z. B. Interjection: *bre* nicht aus neugriechischem $\beta\rho\acute{\epsilon}$ = $\epsilon\upsilon\rho\acute{\epsilon}$, wie Gustav Meyer will, sondern aus $\mu\omega\rho\acute{\epsilon}$, vergl. neugriech. *moré*, *ti les?* neben *mbre ti les?* — Adverb: *kelebir* »billig«, z. B. *kelebir aldym* nach mündlicher Mittheilung des Hrn. Botenschaftsrathes Sükrî Efendi = $\kappa\alpha\lambda\grave{\alpha}$ $\pi\eta\rho\alpha$. — Über türkische Verben aus griechischen Nominalstämmen handelt Karatheodori Paša in den angeführten $\Phi\iota\lambda\omicron\lambda\omicron\gamma\iota\mu\alpha\iota$ $\mu\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$.) Hierbei sehe ich noch ganz ab von den vielen arabischen Formeln, die im osmanischen Gebrauche sind.

Betrachten wir die heutige Praxis der osmanischen Schriftsteller, so finden wir, dass sie diesen abendländischen Eindringlingen gegenüber keineswegs spröde, sondern vielmehr entgegenkommend ist. Ich schweige von denjenigen griechischen, romanischen und slawischen Lehnwörtern, für die kein orientalischer Ersatz vorhanden ist, aber dass man in der Presse z. B. das französische *شمندوفر* oder seltener *دو فر شمن* *šemen du fer* dem guttürkischen

دیمیر یولی *demir jolu* oder *دیمیر یول* *demir jol* vorzieht, kann den Puristen wohl Kummer bereiten. Ahmed Rāmī sagt S. 79 Anm. in diesem Sinne:

بر ضرورت مبرمه یوق ایکن برچوق اجنبی کله لری نیک عبارات لسانیه مزه خلط

ایدیله رک استعمال ایدلسی سزای تأسفدر (es ist bedauerlich, dass man ohne dringendes Bedürfniss eine Menge fremder Wörter¹ in unsere Ausdrucksweise einmischt und in Anwendung bringt). In Wirklichkeit aber behandelt man, soviel ich sehe, syntaktisch diese »fremden« Wörter nicht anders als die echt türkischen², obwohl sie sich von den türkischen in vielen Fällen durch die Betonung unterscheiden, z. B. *efēndi* mittelbar aus $\alpha\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\tau\eta\varsigma$ ³, *contrāto* = ital. *contratto*, *sobrānja* (aus dem Bulgarischen). Ahmed Rāmī sieht sich genöthigt, folgende in der Tageslitteratur fortwährend vorkommende Lehnwörter zu erklären: *قنغره* *qonşre* = *congrès*, *قونفرانس* *qonferans* = *conference*, *اولتیماتوم* *ultimatium* (Rāmī schreibt *اولتیو ماتوم* *ultiju matum*), *دوقتور* *doqtor*, *قرانتینه* *qarantīna* (aus dem Italienischen) »die Quarantaine«, *تونل* *tunel* »Tunnel«, *آقاده می* *aqademi*, *آتاشه میلیتر* *ataše militer* = *attaché militaire*,

¹ Die arabischen und persischen Wörter sind in den Augen des Osmanen begreiflicher Weise keine fremden.

² Und wo sie in die officielle oder wissenschaftliche Sprache übergehen, erfahren sie dieselbe Rangerhöhung wie die echt türkischen, treten in die persische Isafetverbindung ein u. s. w.

³ Efendi beruht auf dem vulgärgriechischen Vocativ $\acute{\alpha}\phi\acute{\epsilon}\nu\tau\eta$ *afēndi*. Einen älteren Beleg für $\acute{\alpha}\phi\acute{\epsilon}\nu\tau\eta\varsigma$ bringt G. Hatzidakis: Einleitung in die neugriechische Grammatik. Leipzig 1892. S. 287. Gustav Meyer a. a. O. S. 37 meint, das lautliche Verhältniss von $\alpha\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\tau\eta\varsigma$ zu $\acute{\alpha}\phi\acute{\epsilon}\nu\tau\eta\varsigma$ sei nicht ganz klar. Ich denke, eben weil $\alpha\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\tau\eta\varsigma$ ein Titel war, so hielt sich namentlich in der Anrede die Aussprache $\alpha\phi\delta$ künstlich noch zu einer Zeit, wo $\alpha\upsilon\delta$, $\epsilon\upsilon\delta$ sonst allgemein *aft*, *eft*, vergl. $\epsilon\upsilon\delta\acute{\upsilon}\varsigma$ *eftis* gesprochen wurden. Aus Bequemlichkeit, d. h. aus Unterlassung des Vorschiebens der Zungenspitze, wurde dann aus dem $\alpha\phi\delta\acute{\epsilon}\nu\delta\iota\varsigma$ ein *affēndis* und schliesslich, weil es sonst keine Doppelconsonanz im Neugriechischen giebt, *afēndis*.

بانڊو *bando* oder *band* »die Bande«, z. B. »eine Musikbande« *bir band muzıyqa*, پانوراما *panorama*, z. B. das Panorama einer Stadt, بانقه *banqa*, z. B. die Osmanische Bank, ماناوره *manavra* (aus dem Italienischen) »das Manoeuvre«, نوطه *nota*, ital., »die Note« اقسپوزیسیون *eqspozısyjon* = *exposition*, پاسپورت *pasaport* »der Pass«, پورفرانق *porfranq* = *port franc*, ترانسیت *transit*, آنتریپو *antyrypo* = *entrepôt*, اقونومی *eqonomi*, انترهسان *enteresan* (Rāmī giebt نیترسان *niteresan*. Diese Aussprache kenne ich nicht.) = *intéressant*, انتریقا *intrıqa* »Intrigue«, قابینه نو *qabıneto* (aus dem Italienischen) »das Cabinet«, پارلمان *parlaman* = *parlement*, رایشتاغ *rajštay* = Reichstag, پروژه *projé* = *projet*, راپورتو *raporto* = ital. *rapporto*, jetzt häufiger راپور *rapor* = franz. *rapport*, استاسیون *istasion* »Station«, اسقونتو *isqonto* = *escompte*, قانچیلارییا *qançıylarıya* (aus dem Italienischen) »die Kanzlei« und قانچیلار *qançıylar* »der Kanzler«, ترن *tren* = *train* »Eisenbahnzug«, اقسپرس *eqspirés* »Expresszug« (wohl aus dem Deutschen übernommen), پلان *plan* (aus dem Französischen) »Plan«, اونفورمه *uniforma* »Uniform«, موزه *müzé* oder *muzé* nach Sāmī = *musée*, قومیسر *qomıser* (aus dem Französischen) »der Commissar«, جغرافیا *ğoráfıya* (aus dem Italienischen) »Geographie«, فسفور *fosfor*, لیتوگرافیا *lituğráfıya* »Lithographie«, ایتنوگرافیا *etnoğráfıya* »Ethnographie«, بارومتر *barometer*, ترمومتر *termometer*, پانتومیا *pantomıma* »Pantomime« (die drei letzten natürlich aus dem Italienischen).

Muhammed Ğelāl S. 49 schreibt: عثمانلیچهده اجنی لغتترینک استعمالی باعث غرابتدر *ğarābet*)¹. Das Beispiel, welches er hierauf giebt, zeigt, dass er zunächst an das Kokettiren mit französischen Wörtern gedacht hat: لاقده قصقاده (am *lac* an der *cascade* fanden mit ihm *rendez-vous* statt). Allerdings ist dieses Kokettiren mit französischen Wörtern im mündlichen Verkehr unter der heutigen Jugend, die ihre Hauptbildung aus französischer Lectüre schöpft und französisch conversirt, ziemlich arg verbreitet, jedoch macht sich in der Litteratursprache diese Geschmacklosigkeit

¹ Dieser rhetorische Begriff bezieht sich auf den dem guten Stile fremden, ungehörigen und zugleich widerwärtigen Ausdruck, die Geschmacklosigkeit des Ausdrucks. Dahin rechnet Muhammed Ğelāl S. 49 auch echt türkische aber veraltete Wörter und Constructionen wie *eslemek* »gehörchen«, *qalybdyr* d. i. *qalyb* + *dyr* = *qaldy*, *qačan* »wann?«, *qamu* »alle« u. a., aber auch die Formen *nesne* »Sache«, *kimesne* = *kimse* »Jemand« und sogar die in der heutigen Umgangssprache so häufige Construction *gidende* = *gidikde* will er aus der Litteratursprache verbannt sehen.

glücklicher Weise noch nicht breit, wenn auch Spuren derselben im Roman- und Feuilletonstile vorkommen.

Ich lasse noch zwei macaronische Proben folgen, deren Aufzeichnung ich der Freundlichkeit des Hrn. Hasan Ğelāl ed-din verdanke.

فرانسۀك بيوك ره وولوسيونى ائناسنده بر طاقم ماساقرلرك وقوعه
ميدان ويرديكى تاريخده مع تأسف مشاهده اولنور.

(Mit Bedauern ersieht man aus der Geschichte, dass die grosse *révolution* in Frankreich zu einer Menge *massacres* Anlass gegeben hat.)

دون كيجه بولنديغم بر سوسيه تهده كوزل مادمازلر ايله بك اعلا دانس
ايتك شرفنه نائل اولديغم كى بالودن صكره فيدل و انتيم اولان دوستلرمدن
بري انتخاب ايله كوزل بر پرومناڟ يامغه موقق اولدم.

(In der *société*, in der ich mich gestern Abend befand, hatte ich die Ehre, mit schönen *mademoiselles* ganz vorzüglich zu tanzen¹, und ausserdem gelang es mir nach dem Balle¹, einen meiner Freunde, der *fidèle* und *intime* ist, zu treffen und eine schöne *promenade* zu machen.)

Efendis, welche sich lange in Deutschland aufhalten, streuen ebenso deutsche Wörter ein.

Bei dieser Geschmacksrichtung wird es nicht ausbleiben, dass im Laufe der Zeit noch viele entbehrliche abendländische Wörter in's Türkische eindringen².

Übrigens haben die Puristen, voran Ahmed Vefiq Paşa, dasselbe Princip, welches sie in Bezug auf die arabischen und persischen Wörter befolgen, auch auf die abendländischen Lehnwörter auszudehnen begonnen. Auch diese letzteren sollen möglichst in ihrer ursprünglichen richtigen Form angewendet werden. Aus dem französischen *abat-jour* ist z. B. im Türkischen *panĝur* (fehlt bei Gustav Meyer) geworden, vergl. Sāmī unter *پانچور*. Ahmed Vefiq schreibt im *Lehĝe-i-'osmāni I* *آبازور* *abajour*, welches bei Sāmī fehlt, und bemerkt ausdrücklich, dass *panĝur* ein *Galat* sei.

Besonders corrigiren die Puristen den Vocal, welcher sich im Anlaut vor *r* oder einer Doppelconsonanz in Folge einer eigenthümlichen Sprachneigung einzustellen³ pflegt. So verbietet das *Uşul-i-implā* nicht nur das

¹ *Dans etmek* und *balo* sind in allgemeinem Gebrauch.

² Interessant ist der mit Humor gebildete moderne Ausdruck *شيق بك* *şyq bej* für »Stutzer, Gigerl« vom französischen *chic*. — Viel Griechisches, Italienisches und Französisches kommt in der slang- oder jargonhaften Redeweise vor, mit welcher sich die *Lugat-i-ĝaribe* (Konst. 1307) befasst, eine schon von Luigi Bonelli zum Theil mitberücksichtigte Schrift. Beispiele führe ich hier um so weniger an, weil ich dieses eigenthümliche Sprachgebiet an einer anderen Stelle besonders behandeln werde.

³ Vámbéry: Etymologisches Wörterbuch der turko-tatarischen Sprachen. Leipzig 1878, sagt ganz allgemein, dass *r* als Anlaut im Westtürkischen nur mit

vorgetretene *o* von *orospy* = persisch *روسی rūspi* »Hure«, und das vorgetretene *u* von *urub* = arabisch *ربع rub* »Viertel«, sondern auch das *u* von *uruba* oder *urba* = italienisch *roba*, von *urupija* »Rupie«, *urumili* »Rumelien« u. a. Vergl. die Artikel *اوربا — روبا* S. 80, *ربع — اوروب* *ibid.*, *رومایلی — اورومایلی* S. 81, *اوروسپو — اورویه* *ibid.*, S. 81. Ebenso verbessert es S. 70 *اریال yryjal* in *ریال ryjal*, d. i. spanisch *real* (Münze). Auch für *ybryq* wird mit Recht *بریق bryq* gefordert = englisch *brigg* (Art Fahrzeug). Vergl. Gustav Meyer a. a. O. S. 74¹.

Zum Schluss möchte ich darauf hinweisen, dass der osmanische Purismus gegen die versteckteren abendländischen Einflüsse, welche auf dem Gebiete der Phraseologie liegen, niemals protestirt hat. Diesen versteckteren Einflüssen nachzuforschen und sie in umfassender Weise klarzulegen, wäre eine gewiss nicht leichte, aber um so dankenswerthere Aufgabe.

Zusatz.

Der Eingangs erwähnte Iqdām-Artikel berührt noch eine bemerkenswerthe puristische Frage betreffend Bildungen wie *şābit mābit* »Officiere und dergleichen«, *altyn maltyn* »Gold und dergleichen«. Der Verfasser sagt, man hätte ihn getadelt, weil in seinen Arbeiten Verbindungen wie *هرج و مرج* mit *و* in der Mitte *مرج و مرج* zu lesen ständen. Er macht die interessante Bemerkung, dass früher allerdings so geschrieben worden wäre, seit Mu'allim Nāgī aber nicht mehr. Da diese Bildungen türkisch-osmanische Eigenthümlichkeiten sind, so haben die Puristen allerdings Recht die Einmischung von *و* zu stigmatisiren, indem syndetische Coordinationen dem Türkischen von Hause aus ja fremd sind. Es scheint mir nicht zweifelhaft, dass diese Schreibung in Anlehnung an die vielen *ἐν δία δυοῖν* mit *و*, hier *u* (*ü*)², gelegentlich auch *y* gesprochen³, wie *جان و کوکلدن* —

Hilfe eines vorgesetzten Vocals ausgesprochen werden könne. Dies gilt aber nicht für die Aussprache der Gebildeten. Hierüber vergl. Gustav Meyer S. 17.

¹ Das anlautende *a* von *abloqa* »Blockade« ist kein auf türkischem Boden entstandener Zusatz, denn das Wort beruht nicht auf dem allgemein italienischen *blocco*, welches Radloff in seinem Wörterbuch anführt, sondern auf dem venezianischen *abloco* neben *bloca*, Gust. Meyer S. 70; Luigi Bonelli S. 182. Daher ist die Schreibung stets *آبلوقه*.

² Zenker scheidet nicht zwischen einem arabischen und einem persischen *و*, und doch ist die Aussprache *u* den Arabern durchaus unbekannt. Das persische *u* ist eine einheimische Conjunction (aus altpersisch *utā* = sanskrit *uta*), die in dem Wettstreit mit dem eingedrungenen arabischen *wa*, *ve* sich schliesslich nur noch in bestimmten Fällen halten können. Im Türkischen — und so schon im Kudatku-Bilik — ausschliesslich im *ἐν δία δυοῖν*.

³ So schon im Uigurischen, vergl. den Anfang des Kudatku-Bilik *sipasi minnet* = *سلام و درود* neben dem gleichfolgenden *selamu durud* = *سپاس و منت*.

entstanden ist. Zu diesem Galaṭ verführte die Aussprache. So musste sich in *herġ-merġ* wegen der dreifachen Consonanz *rġm* nothwendig ein Vocal entwickeln, den man leicht für etwas Ähnliches halten konnte, wie jenes *و* im *ἐν διὰ δουσίν*. Aber auch bei zweifacher Consonanz ist Vocalentwicklung möglich. — Dies ganze Verhältniss wird durch das Armenische bestätigt. Die türkische Eigenthümlichkeit, die Bedeutung durch solche Mim-Formen zu generalisiren, hat nämlich auch das Armenische erobert, während das widerstandsfähigere Griechisch von ihr frei geblieben ist. Armenisch *կիրք միրք* *kirk mirk* entspricht genau dem osmanischen *کتاب کتاب* *kitāb mitāb* »Bücher und dergleichen«, und auch im Armenischen entwickelt sich gelegentlich ein Vocal *u*, worauf schon der treffliche E. Riggs hingewiesen hat, z. B. *ճուր և մուր* *dzurr u murr*, *սոււ և մոււ* *sud u mud*.

Nach *herġü merġ* »Verwirrung« findet sich sogar *تار و مار* geschrieben = persisch *تار مار* *tār-mār* »zerstreut, zerstört«.

* * *

Den nachstehenden Wortindex habe ich unter Anderem auch deshalb für angebracht erachtet, weil er der Lexikographie in bequemer Weise dienen kann.

Index.

adj. = in adjectivischer Bedeutung. — subst. = in substantivischer Bedeutung. —
sgl. = in singularischer Bedeutung. — plr. = in pluralischer Bedeutung.

Seite	Seite	Seite
۱	آتوغرافیه ... 45	اردو ... 38
آبازور ... 46	آحاب 25. 28	اردوی همایون ... 29
آبدس ... 41	آحابلر ... 25	آرشون ... 41
آبدست = ... 41	احوال اقونومیه ... 33	آرشین ... 41
آبلوقه ... 47	آخور ... 41	آرمک ... 37
آتاشه میلیر — آتاشه ... 44	آخیر ... 41	ایرمک = ... 37
میلیر	آدانه ... 38	آروات ... 42
آتمک ... 37	آدرنه ... 38	اریال ... 47
آتمک = ... 37	آراه ... 37	آزو ... 41

Seite	Seite	Seite
آزی ... 41	أعضاء ... 28	آمک ... 37
sgl. آساس ... 28	آفریقای عثمانی ... 30	اینک = ... 37
آساسِ موحد ... 28	sgl. آفکار ... 28	آتریو ... 45
اُستاد ... 42	آفندی ... 44	آتره سان ... 45
اُستاذ ... 42	آقاده می ... 44	آتریقه ... 45
استاسیون ... 45	اقتصاد ... 33	اولا قیه ... 33
اسطبلِ عامره ... 30	آقسپرس ... 45	Feuer اود ... 22
استعداد ... 27	آقسپوزیسیون ... 45	آورات ... 42
= کلیشات ... 27	33.45 آقونومی	= عورت ... 42
sgl. آسرار ... 27	آگرتی ... 39	اوربا ... 47
اسقونتو ... 45	آمک ... 37	اوردو ... 38
آسلمک ... 45	آل ... 37	اوروب ... 47
آسیای عثمانی ... 30	= ایل ... 37	آورویای عثمانی ... 30
آسیای وسطی ... 30	التفات مخصوصه ... 26	آورویای شمالی ... 30
اشغال عسکری ... 24	آلتون ... 37	اوروییه ... 47
sgl. آشیا ... 28	آلتین ... 37	اوروسپی ... 47
آشپالر ... 28	آلچی ... 37	اوستا ... 42
اصطبل ... 30	= ایلچی ... 37	اوسته ... 42
sgl. آصناف ... 27	آلکتریق ... 33	اوستوره ... 42
sgl. آصول ... 28	آلو ... 37	sgl. آولاد 25. 28
آصول جدید ... 28	adj. الوان ... 26	آولادلر 25. 28
آطنه ... 38	آمدیه ... 32	اولتیا توم ... 44
sgl. آعضا ... 28	آمکدار ... 34	sgl. آولیا ... 28

Seite	Seite	Seite
اوموز ... 41	باتق عثمانی ... 29	پانوراما ... 45
اونیفورما ... 45	بانقه ... 29	پانجور ... 46
آهالیر ... 28	بایراقدار ... 34	پراسه ... 38
sgl. آیام ... 28	بل ... 40	پرداخ 41. 42
ایرتی ... 39	بیل = ... 40	پرداخت ... 41
اکرتی = ... 39	بره ... 44	پرشمبه ... 42
ایرمک ... 37	بریق ... 47	پرکار ... 42
ایشکدار ... 34	بلا آرام ... 35	پرکل ... 42
ایل ... 37	بلا روا ... 35	پرخاصه ... 38
ایلچی ... 37	بلا خوف ... 35	پروژه ... 45
اینمک ... 37	بلا سبب ... 35	پرهیز ... 42
آیو ... 37	بیراقدار ... 34	پشتخته ... 41
آیی ... 37	بیکیکیر ... 39	پشرو ... 40
		پشکش ... 41
ب	پ	پشکیر ... 41
با تلغراف ... 35	پابوج ... 42	پشین ... 40
باد ... 23	پاپوش ... 42	پشینات ... 47
بارکیر ... 39	پاسپورط ... 45	پشیناً ... 32
بارومتر ... 45	پاشای مشار الیه ... 29	پلان ... 45
بألفروخت ... 35	پاشای مشار الیهم ... 29	پنجشنبه ... 42
بالو ... 46	پاشای مشار الیهما ... 29	پوسته خانه عامره ... 30
باند ... 45	پاشمق شریف ... 29	پوسته خانه مبارک ... 30
باندو ... 45	پانتومیا ... 45	پولتیقی ... 33

Seite	Seite	Seite
پیشدخته ... 41	ترن ... 45	جمادی الآخر ... 31
پیشرو ... 40	تر ... 41	جمادی الآخره ... 31
پیشکش ... 41	تیز ... 41	جیب ... 40
پیشکیر ... 41	ترکاه ... 42	
پیشین ... 40	تقصیر ... 26	ح
پیشکی ... 47	sgl. تقصیرات ... 26	چارشف ... 40
	تمغا ... 38	چاریک ... 39
ت	تئور ... 40	چاغ Zeit ... 22
تاجر ... 25	توجّهات عالیری ... 31	چاماشیر ... 40
تجار ... 25	toz توز ... 43	چاقی ... 40
تجاران ... 25	تونل ... 44	چاکو ... 40
تجارانلر ... 25	تیاترو ... 45	چاشیر ... 40
تحت قرانینه‌یه الملق ... 32	تیز ... 41	چفتلکات همایون 24. 27
Fortification تحکیم ... 24	تیور ... 37	چفتلک مذکور ... 29
pl. subst. تحف ... 26		چکمجه صغیر ... 30
adj. تحف ... 26	ج	چوقهدار ... 34
تذکره پوسته ... 32	جادو ... 41	چیرک 39. 40
ترازو ... 41	جادی ... 41	
ترازی ... 41	جامه‌شوی ... 40	ح
ترانسیت ... 45	جب ... 40	حالر ... 27
ترسانه عامره ... 30	جغرافیا ... 45	کلیدشات = ... 27
ترک ... 38	جمادی الاول ... 31	حاجی ... 42
ترومتر ... 45	جمادی الاولی ... 31	حیب ... 25

Seite	Seite	Seite
حروف ... 26	دوزینه ... 45	رفاهیت ... 33
حروفات ... 26	دوست ... 41	روبا ... 47
sgl. حدود ... 28	دو قنور ... 44	روپیه ... 47
حدودلر ... 28	دو کُخانه ... 34	روسی ... 47
حقّ علیّه کرده ... 31	دولِ آروپا ... 32	رومایلی ... 47
حکیم ... 42		رومایلی شرقی ... 30
sgl. حوادث ... 28	ذ	ریال ... 47
حیادید ... 38	ذاتِ شریفکر ... 31	
حیدود ... 38	ذاتِ عالیبری ... 31	ز
	ذاتِ عالیکز ... 31	زارزوات ... 27
ح		زیتون ... 41
خردوات ... 28	ر	زیتین ... 41
خرابات ... 27	راپور ... 45	
خشنودیت ... 32	راپورتو ... 45	س
	راس = راست ... 41	سبزوات ... 27
د	رایشتاغ ... 45	سبزیات ... 27
دارچین ... 40	رایشرات ... 45	سبق ... 34
دارچینی ... 40	ربع ... 47	سبقت ... 34
دانس ایتمک ... 46	رسم کچید ... 32	سپارشات ... 27
درِ سعادت ... 31	رسم کمرک ... 32	سپارشلر ... 27
درِ علیّه ... 31	رصدخانه عامره ... 30	ستوره ... 42
دستگاه ... 42	sgl. رعایا ... 27	سده ... 36
دو ... 40	رفاه ... 33	سده ... 36

Seite	ط	Seite	Seite
سر بستیت ... 32			subst. عجائب ... 26
سرکى عمومى ... 29	طاندر ... 40		عجوزه ... 34
sgl. سلاطين ... 27	طاوله ... 30		عربه ... 37
سندجاقِ هايون 29. 38	طاويله ... 30		عسكرى ضابطان ... 26
سندِ قونطراتو ... 32	طغرا ... 38		sgl. عَقْلَا ... 27
	طغراى هايون ... 29		عَلَو ... 37
	sgl. طلبه ... 28		sgl. عمله ... 28
ص	طلبه لر ... 28		
صاحبِ منصب ... 25	طوپخانه ... 34		غ
Bühne صحنه ... 24	طوپخانهٔ عامره ... 30		غزتهٔ معتبره ... 31
صرا فان ... 25	tuz طوز ... 43		غلت ... 43
şurat صورت ... 42	طونامهٔ هايون ... 29		غلطاتِ مشهوره ... 24
صوفره ... 36			
= سفره ... 36	ظ		ف
	sgl. ظرفا ... 28		فبريقهٔ هايون ... 29
ض			فَترت ... 36
ضابطان ... 25	ع		فُترت ... 36
ضابطانِ عسكرى ... 25	عاجزى ... 31		فريقان ... 25
ضابطانِ عسكرىه ... 25	عارى ... 39		sgl. فقرا ... 25
ضباطِ عسكرىه ... 26	عاليكر ... 31		فقرالر ... 25
ضربخانهٔ عامره ... 30	عاليبرى ... 31		فقير ... 25
ضربخانهٔ دولتى ... 30	grossherrlich عامره ... 30		فوسفور ... 45
	adj. عجائب ... 26		

Seite	Seite	Seite
ق	قومدیا ... 45	کیدنده ... 45
قات اندر قات ... 35	قومیسر ... 45	کیسه ... 41
قات قات ... 35	قومسیون ... 45	
قاجان? wann? 22. 45	قومسیونِ عالی ... 29	ل
قارت پوستال ... 32	قومسیونِ مخصوص ... 29	لاجلانفروخت ... 35
قارشی بقارشی ... 35	قونعره ... 44	لانتاغ ... 45
قارشی قارشییه ... 35	قونفرانس ... 44	لغت ... 27
قالای ... 40	قیهٔ جدید ... 31	لغتِ غریبه ... 46
قالوبدر ... 45	قیهٔ عتیق ... 31	لغات ... 27
قالدی = ... 45		لهجهٔ عثمانی ... 31
قامو ... 45	ك	لیطوغرافیہ ... 45
قانیچار ... 45	کار Arbeit ... 39	م
قانیچاریا ... 45	کار Gewinn ... 39	مارپوچ ... 42
قرالی ... 33	کبار sgl. ... 28	مارپوش ... 42
قرالیت ... 33	کتاب متاب ... 47	مارپیچ ... 42
قرانتینه ... 44	کچید ... 32	مازو ... 41
قرنا sgl. 27. 28	کرَمیت ... 32	مازی ... 41
قرنای ثانی ... 27	گسه ... 41	ماناورا ... 45
قلعجات ... 26	کلیر ... 44	ماهیه ... 32
قلعی ... 40	کلیشات ... 27	مبعوثان ... 25
قواعد عثمانی ... 25	کسنه ... 45	محب ... 25
قواعد عثمانیه ... 25	کون بکون ... 35	محبّت ... 36
قولهٔ مذکورہ ... 31		

Seite	Seite	Seite
محبّت ... 36	معتبران ... 25	نزاكت ... 33
مدیرك مذکور ... 29	معرض عمومی ... 29	نشانهٔ علیه ... 31
مرحمت عالیگر ... 31	معلملر ... 25	نوازشات ... 26
مرده شور ... 40	معلمین ... 25	نواقص ... 26
Esel مرکب ... 23 f.	مفاد ... 36	نواقصات ... 26
Tinte مرکب ... 24	مفاد ... 36	نوشتجات ... 26
sgl. مسلمان ... 25	مکتب رشدی ... 31	نوطه ... 45
مسلمانان ... 25	مکتب رشديه ... 31	و
مشه ... 41	sgl. ملائکه ... 25	und و 22. 47
مشهر عمومی ... 29	ممهور ... 33	واریت ... 33
مشین ... 41	مولد ... 43	ورکی شخص ... 32
مصال ... 42	مولود ... 43	ولد ... 28
مصارف ... 26	میشه ... 41	ه
مصارفات ... 26	میشین ... 41	هکیم ... 42
مطبخ عامره ... 30	میلاذ ... 43	هاجی ... 42
مطروش ... 33	ن	هرج و مرج 47. 48
معاشات عاجزی ... 31	نازک ... 33	ی
مع بانچه ... 35	نازکه ... 33	یاران ... 25
مع نوری ... 35	نامهٔ علیه ... 31	
مع پوسته اجرتی ... 35		

Inhalt.

	Seite
Allgemeines über das Wesen des Osmanischen Purismus	20
I. Plurale	25
II. Persisches Isafet	28
III. Wortbildung	32
IV. Praepositionale Ausdrücke	34
V. Aussprache und Orthographie	36
VI. Abendländische Einflüsse	43
Zusatz	47
Index	48



Inhalt

I. Einleitung

1. I

II. Die Haupttheile

1. II

III. Die Ergebnisse

1. III

IV. Zusammenfassung

1. IV







D Fa 2302

ULB Halle
001 169 068

3/1



